

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 255.

Sonntag den 25. Dezember.

1892.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des „Merseburger Correspondent“, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kais. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Bebestellung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kais. Postämtern und Postboten, sowie unsere Abträger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll
Die Expedition und Redaction
des „Merseburger Correspondent“.

Der Weihnachts- feiertage halber er- scheint die nächste Nr. dieses Blattes Mitt- woch den 28. Dezbr. Die Expedition.

Zum Weihnachtsfeste.

Nur ein Tag unter der langen Reihe der Tage des Jahres, nur ein Abend unter so vielen, nur eine Stunde innerhalb der so vielen, die ins Meer der Ewigkeit dahinfließen. Und doch eine besondere Stunde, eine weihnachtliche Stunde, da die heilige Weihnacht sich herniederstreckt auf der Erde weit und breit, da der Weihnacht helle Freude einzug hält allüberall, da die Kerzen aufstrahlen am Lichterbaum und das Weihnachtsgelächel erklingt in der Familienrunde. Und nun hallt auch der Gloden feierlicher Sang von allen Thämen nieder, — und siehe, wie durch ein Wunder glätten sich die rauschenden Wogen des Lebens, des großen politischen und des engeren bürgerlichen Kreises, wie von magischer Gewalt bezwungen schwinden dahin die Nebel, die so oft Herz und Sinn des Menschen gefangen halten und die kleinen und großen Sorgen des Alltagslebens, sie treten für einige Zeit wenigstens in den Hintergrund während der Feiertagsstimmung des schönen Festes der Christenheit, des Weihnachtstages. Denn das Weihnachtstfest, es ist das Fest der allgemeinen Menschenrunde, jener Menschentiebe, die in Wort und That zum Ausdruck kommt, es ist das Fest, an dem die Augen leuchtend leuchten und die Herzen höher schlagen in dem Gefühl, seinen Mitmenschen Freude zu bereiten und so der höchsten Freude selbst theilhaftig zu werden. Denn der Mensch ist nie so gut, als wenn er frohlich ist und die schönste, fernsinnigste Frömmlichkeit, sie entspringt dem Wohlthun, der werththätigen Menschentiebe.

„Ghre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ So sangen die Engel in der heiligen Nacht, da über Bethlehem der Stern der Offenbarung glänzte. „Ghre sei Gott

in der Höhe!“ Wohl läßt es gar manchen in der Haft unserer Tage, in dem rastlosen Kampfe ums Dasein nicht dazu kommen, sich seines Gottes zu erinnern, wohl vergißt auch mancher in den Zerstörungen und der Lust, die unser Zeitalter darbietet, seines Gottes und der Ehre, die ihm gebührt, aber an dem Abend, da die Kerzen an dem Weihnachtsbaum aufstrahlen, an dem Abend, da es, wie vom Lobgesange eines unsichtbaren Engelschors, durch alle Lande schallt: „Ghre sei Gott in der Höhe“, da regt es sich auch in der Brust jedes Menschen, des Armen wie des Reichen, des Hochgestellten wie des Niedrigsten, da tönt es dankbaren Herzens und dankbaren Mundes durch alle Lande der weiten Erde, wo Christen wohnen: „Ghre sei Gott in der Höhe!“

„Und Friede auf Erden!“ So lange es Menschen geben und so lange die Arbeit als die Grundlage für die Selbsterhaltung jedes Erdenbewohners gelten wird, so lange wird der Kampf des Menschen gegen den Menschen, der Kampf der Parteien, der Kampf der Gegensätze unter einander nicht aufhören. Und gerade in der heutigen Zeit, wo die Gegensätze schärfer geworden, wo im politischen, wie im sozialen Leben sich Spaltungen vollziehen, die für jeden Staatsbürger von mehr oder minderm Einfluß sind, gerade heute soll es das heilige Weihnachtstfest sein, das alle Parteien und alle Gegensätze wenigstens für eine kurze Spanne Zeit friedlich vereint, in dem Bewußtsein vereint, daß wir alle nur Menschen sind, nichts als schwache Menschen, die für eine kurze Dauer in dem gewaltigen Zeitraum der Ewigkeit dieser Erde als Bewohner gegeben. Das heilige Weihnachtstfest ist das Fest der Liebe, das Fest der erbarmenden, nimmer aufhörenden Gottesliebe. Heute sollen Arm und Reich, Bornehm und Gering, Alt und Jung, König und Bettler eins werden in dem Gefühl, daß wir alle gleich viel gelten vor dem Throne des Allerböchsten, der uns von Himmelshöhen das Glück der Erlösung gesandt. Heute sind wir alle nur Menschen, Brüder eines Stammes, Menschen mit allen Fehlern und Vorzügen, wie wir sie als Mitgabe für dieses Lebens Reise erhalten. Und wie heute, am heiligen Feste, der König und der Bettler, der Arme wie der Reiche, der scharfsinnige Denker wie der einfache Arbeiter enträchtlich neben einander vor dem höchsten Gotte knien und das Gebet Aller gleich viel gilt da drohen, so mag auch ein Strahl des Lichtes, das sich am Weihnachtstfeste über alle Menschen ergießt, hindübergleiten in das gewöhnliche Leben, daß ein Jeder in seinem Mitmenschen ein Stück seines eignen Ichs achte, in seinem Nächsten die Menschenwürde ehren lerne.

Das Weihnachtstfest ist vor allem das Fest der Familie. Um den deutschen, immergrünen Tannenbaum sammeln sich die Jungen und die Alten und selbst jene Nibelohlen, die nimmer im Drange der Geschäfte Zeit finden, das Glück des Familienlebens voll zu genießen, am Weihnachtabend weisen sie alle Sorgen von sich und wollen glücklich und zufrieden sein im Kreise ihrer Lieben. Und wie die Kinderaugen, die auf dem Lichterglanze des Tannenbaumes und den unter ihm ausgebreiteten Schätzen ruhen, hell erglänzen und der Jubel der kindlich reinen Seele allüberall erklingt, da zieht auch in der erwachsenen Herz jener süße Jubel des Weihnachtstfestes ein, da werden wir alle Kinder unter Kindern. Und es weilt sich das Herz in Erinnerung an die eigene Jugendzeit, die wir in der kleinen frohen Schaar wiedererkennen sehen und kindlich rein und freudig tönt es in jedem Hause: Stille Nacht, heilige Nacht.

Von des Hauses traulicher Stille aber hinaus in die große Welt steigt der Gedanke, der Gedanke an Staat und Reich, in dem wir alle als Bürger leben. Die Feststimmung zeitigt gute und edle Vorfälle, die oft von Bedeutung für das Gemeinwohl sind; denn der Einzelne baut unbenutzt und doch fortgesetzt an dem Fortschritte der Menschheit. So mögen auch am heutigen Weihnachtstfeste wohl viele und edle Vorfälle gesät werden zum Heile des Einzelnen und der Gesamtheit. Möge die Menschheit darnach

streben, wie sie am heiligen Weihnachtstfeste ein Fest des Friedens und der Liebe feiert, einstmals ein ewiges Fest des Friedens und der Liebe zu feiern, das nicht mehr weiß vom Hader der Welt und dem Streit der Parteien. Und wenn auch wir und unsere Kinder und Kindeskinde nimmermehr diese Zeit erleben werden, so sollen wir doch nicht verzagen und in dem Streben nach dem Guten und Besten die innere Befriedigung finden, in Wohlthun und Nächstenliebe, wie sie uns der Erlöser gepredigt, jenen ernstern, sittlichen Halt gewinnen, auf dem der Fortschritt der Menschheit beruht.

In diesem Sinne, daß das Weihnachtstfest ein Fest des Familienglücks und ein Fest stillfühlender Einkehr in sich selbst sei, rufen auch wir unseren Lesern zu:

Frohe Feiertage!

Politische Uebersicht.

Der russische Reichsrath hat der „Petersburger Zeitung“ zufolge eine Vorlage des Ministeriums des Innern betreffend die Modification der kais. lutherischen Verfassung der katholischen Kirchen angenommen. Das Ministerium des Innern hat ferner dem Reichsrathe einen Entwurf vorgelegt, nach welchem die Errichtung von Leihkassen in der Nähe größerer Fabriken verboten, überhaupt der wucherischen Ausbeutung der Fabrikarbeiter vorgebeugt werden soll. — Die „Petersburger Zeitung“ benennt die Blättermeldung von einer angeblich vorgenommenen Revision des lutherischen Kirchengesetzes vom Jahre 1832. Eine Commission zur Ausarbeitung einer solchen Revision habe garnicht getagt.

Im französischen Panama-Scandal haben jetzt die Ergebnisse der Untersuchung vor der parlamentarischen Commission vom Donnerstag weit aus das erheblichere Interesse durch die Aussagen des ehemaligen Pariser Polizeipräsidenten Andrieux. Derselbe legte eine photographische Abbildung des Verzeichnisses vor, welches die bekannten Namen der Empfänger der von Tierree ausgestellten Checks enthält. Das Schriftstück enthält ferner eine Bemerkung, wonach der mit dem Namen Agonin quiritte Check über 20 000 Frs. für Floquet bestimmt gewesen sei, und ferner Angaben über Checks im Betrage von 80 000 Frs. Die Empfänger derselben seien vier Deputirte gewesen, darunter eine einflußreiche Persönlichkeit, deren Namen er jedoch nur vor dem Untersuchungsrichter nennen wolle. Andrieux erklärte bei seiner Vernehmung noch, Cottu hätte ihm eine Mittheilung Reinachs wiedergegeben, wonach Floquet für Zwecke des politischen Parteikampfes 750 000 Frs. verlangt habe. Cottu hätte Floquet selbst sprechen wollen, habe aber nur mit Clemenceau als dessen Stellvertreter in Verbindung treten können. Clemenceau hätte Cottu gegenüber geäußert, daß den Bestimmungen des Gouvernements des „Credüt foncier“, Christophle, welcher gegen das Panama-Unternehmen arbeite, erfolgreich entgegenwirkend werden könne. Cottu habe hierauf durch diese Mittheilung beunruhigt, eingewilligt, die verlangten 750 000 Frs. zu zahlen. Andrieux theilte weiter mit, Cottu habe hinzugefügt, daß die für den Empfang dieses Betrages ausgestellte Quittung den Vermerk „für Verordnungsverweigerung“ getragen. Cottu, welcher sich später mit Reinach erzwirnt habe, hätte von dem Letzteren die Wiedererstattung des Betrages gefordert. Darauf sei der völlige Bruch der Beziehungen erfolgt. Andrieux theilte ferner mit, daß er bei Cornelius Herz ein Schriftstück mit dem Namensverzeichnis von 104 Deputirten gegeben habe, an welchem Arton 1350 000 Frs. vertheilt haben solle. Er (Andrieux) besitze jedoch keinerlei Beweise bezüglich der Richtigkeit dieser Namen, und die Wahrscheinlichkeit Reinachs sei ihm zweifelhaft geworden. Der Deputirte Casarelli, welcher hierauf verhöört wurde, bestätigte die Mittheilung von Dubouy, wonach Carnot die Namen aller Deputirten, welche in die Panama-Angelegenheit verwickelt seien,

gekannt habe. — Da sich Andrieux's Angaben bisher als zutreffend erwiesen haben, so spielt der Kammerpräsident Floquet mit seinen Ablehnungsversuchen eine um klügerere Rolle. Sein Auftreten wird denn auch in der Öffentlichkeit überall verurtheilt. Die „Gacete“ rath Floquet, vom Kammerpräsidenten zurückzutreten. Nourier habe um weit geringere Ursachen willen seinen Abschied nehmen müssen. — Am Donnerstag früh haben Hausdurchsuchungen in der Villa Nouriers im Vororte Neuilly und in der Wohnung von Jules Roche stattgefunden; die Polizei beschlagnahmte die gesammte Privatcorrespondenz der beiden Minister. Nourier machte einem Berichterstatter des „Gaulois“ ein Geständniß, daß 1889 etwa 150 Republikaner nur durch die Panamagelder gewählt wurden. Das Geständniß ruf großes Aufsehen hervor. — Wie die Morgenblätter vom Freitag berichten, wären infolge einer am Donnerstag Abend im Justizministerium abgehaltenen Konferenz zehn Commissare nach der Polizei-Präfectur berufen worden; es handelte sich um neue durch die Enthüllungen Andrieux vor der Panama-Untersuchungs-Commission veranlaßte Verhaftungen. — Das unter solchen Umständen die Gegner der Republik ihre Zeit für gekommen erachten, kann nicht Wunder nehmen. Namentlich die Bonapartisten möchten die Gelegenheit wahrnehmen, um im Trüben zu fischen. In den letzten Tagen begaben sich die Häupter der bonapartistischen Partei nach Brüssel, um mit dem Prinzen Viktor Napoleon einen Aufruf gegen die Republik auszuarbeiten, der in den nächsten Tagen erscheinen soll. Die Regierung ließ auf das Gerücht hin, daß der Prinz in Paris eingetroffen sei, eine Untersuchung anstellen, die jedoch ergebnislos verlief.

Die **italienische** Deputirtenkammer nahm am Donnerstag in namentlicher Abstimmung die Quarantäne des königl. Dekretes betreffend die Zuckersteuer und die Reichsteuer mit 218 gegen 49 Stimmen an. Der Antrag Colombos (Rechte) betreffend Aufhebung war verworfen worden. Ferner wurde die Verlängerung des Budgetprovisoriums angenommen. Schließlich verlegte sich die Kammer bis zum 25. Januar 1893.

Zu den Unruhen in **Nordholland** bezeichnet ein Wolffisches Telegramm die Meldungen auswärtiger Blätter als übertrieben. In mehreren ländlichen Gemeinden der Provinz Groningen haben Zusammenrottungen beschäftigungsloser Arbeiter stattgefunden, bei denen es zu Ausschreitungen kam. An verschiedenen Stellen wurden Fensterscheiben zerbrochen, auch vereinzelte Wifolenschiffe abgefeuert, durch welche jedoch Niemand verletzt wurde. Gegen die Tumultuanten machten die Truppen von der blanken Waffe Gebrauch und verwundeten zwei Personen.

Mit den **amerikanischen** Einwanderungsbeschränkungen wird es nun voller Ernst, da in den gesegneten Körperschaften allem Anschein nach eine Mehrheit für die geplanten Maßregeln vorhanden ist. Die aus Mitgliedern des Senates und des Repräsentantenhauses bestehende Commission, welche die Frage der Beschränkung der Einwanderung prüfen soll, empfiehlt eine Bill, durch welche für sämtliche Provenienzen aus dem Auslande eine Quarantäne festgesetzt und zugleich die Regierung ermächtigt wird, die Einwanderung in die Vereinigten Staaten in jedem Augenblicke zu suspendiren. Ein Gegenwirth, wonach die Einwanderung auf ein Jahr suspendirt werden soll, wird dem Senate unterbreitet werden. — Ceyland hat nach der von der Newyorker Evening Post“ veröffentlichten Statistik bei der letzten Präsidentschaftswahl eine Mehrheit von 391 379 Stimmen erhalten.

Deutschland.

Berlin, 24. Dez. Am Donnerstag unternahm der Kaiser vor der Frühstückstafel einen Spaziergang im Parke von Sanssouci. Während der Nachmittagsstunden blieb der Monarch in seinem Arbeitszimmer, um Regierungsan gelegenheiten zu erledigen. Gestern Vormittag 9^{1/2} Uhr begab sich der Kaiser zu Wagen nach dem Jagd. Entenfang bei Potsdam und hielt daselbst mit mehreren geladenen Gassen eine Jagd ab. Zur Frühstückstafel fehlte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück. — Die Kaiserin begab sich vorgestern Nachmittag zu Wagen nach Potsdam und wohnte dort in der „Krippe“ in der Junkerstraße der Weinachtsbescherung bei. Gestern Vormittag begleitete die Kaiserin ihren Gemahl zur Faschensjagd nach dem Entenfang. — Die Kaiserin Friedrich hatte sich vorgestern Nachmittag nach Potsdam und von dort zu Wagen nach Bornsbüttel begeben, wo sie der Weinachtsbescherung der Zöglinge im Kinderhort bewohnte und nach längerem Verweilen um 5 Uhr nach Berlin zurückkehrte.

— (Commerzienrath Krupp), der kürzlich aus Offen hier eingetroffen ist, wurde am Freitag vom Kaiser im Neuen Palais empfangen und erhielt eine Einladung zur Tafel.

— (Zur Abänderung des Wahlgesetzes.) „Meines Erachtens“, erklärte der Abgeordnete, Staatsminister A. D. Herrfurth bei der ersten Verathung des Communalsteuergesetzes im Abg. Hause, „wird man die Abhilfe (für die Verschiebungen im Wahlrecht in Folge der Steuerreform) auf einem zweifachen Wege suchen müssen und zwar gleichzeitig auf diesem doppelten Wege, einmal dadurch, daß man als Ersatz für den Wegfall der Grund-, Gebäude- und Gemeindefeuer bei der Bildung der Urwählerabtheilungen für den Landtag sowohl wie für die communalen Vertheilungen in der Rheinprovinz in derselben Weise, wie dies jetzt schon bei den Wählerabtheilungen zu den Communalwahlen der Däprovinzen geschieht, die Communalsteuern und Kreissteuern mit wird in Anschlag bringen müssen, so daß aber, weil dadurch allerdings eine plusförmige Verschiebung wiederum eintreten würde durch die Festsetzung der Mindestzahlen für die Zugehörigkeit zur ersten und zweiten Wählerklasse.“ Minister Muehl fand keinen Anlaß, sich über diese Vorschläge Herrfurth's zu äußern. Die Dffiziosen aber bereiten sich in der Presse, dieselben für unausführbar zu erklären. Jetzt aber wird bekannt, daß die im Staatsministerium feigeordnete Novelle zum Wahlgesetz dem Inhalt nach identisch ist mit dem ersten Vorschlage des Herrn Herrfurth. Der Bildung der drei Urwählerabtheilungen sollen die Staats-, Provinzial-, Kreis- und Communalsteuern zu Grunde gelegt werden. (Da Art. 71 der Verfassung nur die direkten Staatssteuern als Grundlage bezeichnet, so würde also auch eine Abänderung der Verfassung nothwendig werden.) Auf den Nachweis, daß durch diese Abänderung des Wahlgesetzes die Rückwirkung der Steuerreform auf das Wahlrecht paralysirt werden würde, muß man gespannt sein. Selbstverständlich kann diese Bestimmung erst gleichzeitig mit den neuen Steuergeetzen in Kraft treten. An eine Abänderung des Wahlgesetzes, welche die Wirkung des neuen Einkommensteuergesetzes auf die Wahlberechtigung ausheben soll, scheint die Regierung noch immer nicht zu denken. Nach ihrer Ansicht sollen also die im Herbst n. J. bevorstehenden Neuwahlen zum Abg. Hause auf Grund des jetzigen Wahlgesetzes stattfinden. Damit dürfte die Regierung selbst bei der gegenwärtigen Mehrheit des Abg. Hauses wenig Anstoß finden.

— (Zur Wahlgesetvorlage.) Auch die „Post“ ist der Ansicht, in der Novelle zum Landtagswahlgesetz, wonach zur Begrenzung der Abtheilungen die Gesammteinstufung der Gentilen an Staats- und Communalsteuern zu Grunde gelegt werden soll, werde noch einiger ergänzenden Bestimmungen bedürfen, damit das Grundprinzip nicht ungleich und demgemäß ungerecht wirkt. Die „Germania“ will auch die indirekten Steuern nach einem Durchschnittsfrage in Betracht ziehen und die Mindestzahlen der Urwähler 1. und 2. Klasse geschildert feststellen. Sie sagt: Eine Verschlechterung des Wahlrechts nach der plusförmigen Seite hin darf auf keinen Fall eintreten. Damit weist sie den Zankapfel zwischen die Parteien.

— (Das Volksschullehrerpenfionsgesetz), welches im Kultusministerium bereits völlig ausgearbeitet sein soll, beruht, wie ein Berichterstatter zu melden weiß, auf der Idee, Pensionsverbände mit staatlicher Unterstützung bilden zu lassen. Die Vorlage sei bereits aus dem Kultusministerium dem Finanzministerium zur Begutachtung zugegangen.

— (Staatliche Prüfung der Handfeuerwaffen.) Die Bestimmung des Zeitpunktes, an welchem das Gesetz betr. die Prüfung der Läufe und Verschlässe der Handfeuerwaffen in Kraft treten soll, ist kaiserlicher Verordnung vorbehalten. Diese Verordnung ist am 20. d. ergangen. Danach tritt die Bestimmung des § 5, wonach Handfeuerwaffen mit einem von dem Bundesrath zu bestimmenden Vorzeichenzeichen versehen werden können, am 1. Januar, der Rest des Gesetzes am 1. April 1893 in Kraft.

— (Der Reichstag) wird sich bald nach Wiederbeginn seiner Sitzungen mit einer sozialdemokratischen Interpellation über die zur Abwehr des herrschenden Nothstandes beschlossenen Maßnahmen zu beschäftigen haben. Gegenüber einer ganzen Reihe von Stadtverwaltungen ist bereits die Forderung erhoben worden, öffentliche Arbeiten, die für die nächste Zukunft beabsichtigt waren, ungesäumt in Angriff zu nehmen und vielfach hat diese Forderung auch, soweit es möglich war, Berücksichtigung gefunden. Auch das Reich und die Bundesstaaten haben mandatarische öffentliche Arbeiten zu vergeben, deren Ausführung zur Milderung der herrschenden Arbeitslosigkeit beschleunigt werden kann. Dine Zweck wird in dieser Beziehung an allen behelfigten Stellen Rücksicht und Entgegenkommen soweit wie irgend möglich bewiesen werden. Es muß aber auch, so schreibt die „Nationall. Corr.“ nicht ohne alle Berechtigung, bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß das gegenwärtige Darniederliegen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, der Drucl auf dem

ganzen nationalen Erwerbsleben zum großen Theil Schuld der Arbeiter selbst ist, welche nicht einsehen wollen, daß ihre Interessen mit denen der „Arbeitsgeber eng verbunden sind. Die heftigsten Kämpfe, welche die Industrie mit den Arbeitern zu führen hat, die daraus entspringende Unsicherheit aller wirtschaftlichen Verhältnisse, die wachsenden Schwierigkeiten des Wettbewerbs auf dem Weltmarke haben nicht wenig zu dem Darniederliegen unserer gesammten Erwerbsthätigkeit beigetragen. Nimmt das Geschäft wieder einmal einen Aufschwung, so kann man sicher sein, daß alsbald Lohnfreiheit und Arbeitsverhältnisse störend dazwischen treten und die Ausbarmachung einer günstigeren Lage verhindern. Die Folgen sind dann nothwendig wieder Einschränkungen der Production, Entlassungen von Arbeitern, Nothstand. Unter den eigentlichen Ursachen der Arbeitslosigkeit darf darum auch die sozialdemokratische Agitation nicht vergessen werden, welche ersprießliche Verhältnisse in der industriellen Arbeiterwelt gar nicht mehr aufkommen läßt und damit die Grundlagen zerstört, auf denen die Wohlfahrt der Arbeiter selbst beruht.

— (Zur Militärvorlage.) Im Anschluß an die beweislos hingestellte Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß nur 34 000 Mann bei der Infanterie bisher noch das dritte Jahr gedient haben, also bei Beibehaltung der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke die Einführung der zweijährigen Dienstzeit nur eine Erhöhung der Rekruteneinstellung um 17 000 Mann jährlich bedeute, schreibt jetzt die „Nat.-Ztg.“: „Wir unfererseits haben von Anfang an ein Hinzuweisen über die jetzige Friedensstärke in Betracht gezogen.“ Was heißt das: „von Anfang an?“ Wir wollen nicht weiter zurückgehen, als bis zum 2. November. An diesem Tage veröffentlichte die „Nat.-Ztg.“ einen Artikel: „Die Militärvorlage und die Parteien“. Damals erklärte die „Nat.-Ztg.“ unter Bezugnahme auf die Verhandlung der württembergischen Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei über die Militärvorlage: Sie (nämlich diese Verhandlung) entsprach der Auffassung, welche von uns seit dem Bekanntwerden der Grundzüge der Vorlage vertreten worden: „daß diejenige Erhöhung der Rekruteneinstellung gerechtfertigt ist, welche bei zweijähriger Dienstzeit sich ergibt, wenn die jetzige Friedensstärke beibehalten werden soll, daß die daraus sich ergebenden finanziellen Konsequenzen übernommen werden müssen, daß für weitere Forderungen aber der Beweis der Nothwendigkeit bisher nicht erbracht ist.“ Die „Nat.-Ztg.“ täuscht also sich selbst oder ihre Leser über die Stellung, die sie „von Anfang an“ für die Militärvorlage eingenommen hat. Der Regierung aber kann man es nicht übel nehmen, wenn sie angesichts solcher Wandelungen sich auf das Abwarten verlegt. Verlieren kann sie ja dabei nichts.

— Daß die „Nat.-Ztg.“ hinterher selbst berichtigen muß, die von der „N. A. Z.“ angegebene Zahl der 3 jährigen (34 000 Mann) beziehe sich nur auf das preussische Contingent, die Zahl sei also in Wirklichkeit höher — das ist das Komische bei der Sache. Immerhin hat die falsche Angabe der „N. A. Z.“ den Erfolg gehabt, die „Nat.-Ztg.“ zu einem für die Regierung erfreulichen Geständniß zu verleiten.

— (Neue Partei.) Der vorbereitende Ausschuss einer neuen Bismarckschen „Nationalpartei“ will nach den Parla mentsserien mit den Vorständen der bestehenden monarchischen Mittelparteien verhandeln, um das Ausgehen der überlebten Parteien und die Vereinigung aller „nationalen“ Elemente zum Kampfe gegen Antisemitismus und Sozialdemokratie zu erzielen. Die „N. A. Z.“ meint, die Antwort der Parteivorstände dürfte nicht schwer zu errathen sein. Das stimmt.

— (Zum Fall Löwe.) Im Widerspruch zu den „B. Vol. N.“, welche das Factum in das Jahr 1858 verlegt hatten, wird in der „Woff. Ztg.“ wegen des Krupp'schen Briefes an Napoleon III. darauf hingewiesen, daß, wie es auch um den streitigen Brief siehe, Herr Haas, Krupp's Vertreter in Paris, am 23. Januar 1868, unter Berufung auf die Auszeichnungen, die die Firma Krupp auf der allgemeinen Ausstellung von 1867 von Napoleon erfahren, ihm die Berichte über die Essener Schießproben vom December 1866 unterbreitet habe.

„Wollen die „B. Vol. Nach.“ etwa auch diesen Brief mit einem der Berichten Le Bours und dem Bescheide vom 11. März 1868 „rien à faire“ in das Jahr 1858 verweisen? War vielleicht auch die „Exposition universelle 1867“, von der der Vertreter Krupp's in dem Briefe spricht, schon zehn Jahre früher abgehalten worden?“ Gegen Kap. Driant in Paris, den Schwiegersohn Boulangers, ist übrigens, einer Mitteilung der „N.-Ztg.“ zufolge, die Untersuchung wegen des Besizes des Briefes der Löwe'schen Fabrik eingeleitet. Driant ist bereits vorläufig seiner Stelle als Lehrer von St. Cyr entzogen.

Abonnements

auf sämmtl. Journale und Fachzeitschriften nimmt entgegen und liefert franco ins Haus.
Journal-Lesezirkel.
 24 diverse Journale, Bazar, Illustrierte Blätter, Dainin, Gartenlaube, Grenzboten, Kreuz, Radfahrer, Ueber Land und Meer, Mehrere Zeitung etc. etc. — für 1/2jährig 4.50 und 3 Mark.
Paul Steffenhagen's
 Buchhandlung.



H. Agte,
 Merseburg, Markt Nr. 8.
Holzwanntafeln,
 selbst verfertigt, dauerhaft und billig, in Dupenden wie im Einzelnen bei
Hermann Lehmann,
 Breitestraße Nr. 8, im Hofe

ritz Roenneke,

Schürzen- u. Hemdenfabrik,
 Johannisstr. 17, Nähe d. Rathhofs,
 auch Eingang an der Geisel,
 empfiehlt als billigste Bezugsquelle fertige
 ged. Wirthschaftschürzen v. 50 Pf. an
 extra große do. v. 100 Pf. an
 halbschw. Küchenchürzen v. 80 Pf. an
 witz. Schürzen, hochsteig., v. 100 Pf. an
 schwarze Schürzen von 125 Pf. an
 Kammern, v. 125 Pf. an
 Tüdel-Sch., v. 40 Pf. an
 Kleider-Schürzen (neu) v. 300 Pf. an
 gr. Sortim. Kinderchürzen v. 25 Pf. an
 bl. fein. Männerchürzen v. 75 Pf. an
 auch für Klempner, Glaser, Stell
 macher, Gerber etc.
 Barchenthemden für Frauen und
 Männer von 125 Pf. an,
 bergl. für Kinder von 50 Pf. an.
 Kinderkleidchen in Barchent,
 Damen-Blousen in Barchent, Satin
 u. Flanel, Frauenjacken in Barchent
 u. Wolldruck, Frauenröcke, Frauen-
 und Kinderhemden, Strohh
 fächer etc.

Christstollen,

groß und schön, empfiehlt billigst
Robert Heyne.

Hugo Nell,

Unteraltenburg II,
 empfiehlt seine
Reparatur-Werkstatt
 für sämmtliche Eisen-, Draht- und
 Schlosserarbeiten.
 Maschinen, euaillirtes Geschütz,
 Kaffeemühlen, Wasch- u. Wringmaschinen
 u. f. w. werden schnell, gut und billigst
 reparirt.

Nähmaschinen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Drehrollen
 empfiehlt
Gustav Engel,
 Mechaniker.

Gegen Husten

und Heiserkeit empfehlen als vorzüglichste
 Kinderheilmittel
Lafschekiefer-Caramellen,
Malz-Zwiebel-Bonbons,
Anis-Malz.
 Nur ächt bei:
Wilh. Kieslich, Hofmarkt 3,
Faul Berger, Neumarkt 74,
Jul. Trommer, Unteraltenburg.

Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit des § 12 des Gesetzes über die Handelsstammgen vom 21. Februar 1870 und auf Grund meiner Bekanntmachung vom 1. Dezember d. J. bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Wahlberechtigten, daß die Wahl von 5 Mitgliedern der Handelsstammgen zu Halle a/S. an Stelle der ausstehenden Herren
Erbsfabrikant Alb Ernst—Halle a/S.,
Mühlenbesitzer Karl Jung—Halle a/S.,
Generaldirector Jul. Anshelm—Halle a/S.,
Sägefabrikbesitzer Guido Müller—Halle a/S. und
Commerzienrath Heinrich Steiner—Halle a/S.
 am **Donnerstag den 29. December d. J.,** vormittags 9 1/2 Uhr.
 im Saale der Börse zu Halle a/S. (großer Berlin 13 bezw. Neue Promenade 2) stattfinden wird
 Halle a/S., den 19. December 1892.
Der Wahlkommissar.
 Alb. Ernst (34248)

VII. Weseler

Geld-Lotterie.

Gewinn-Ziehung am 7. Januar 1893.

Ausschliesslich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
 Loose 3 Mark
 mit Deutschem Reichsstempel versehen empfiehlt

Carl Heintze,
 Berlin W., Unter den Linden 3.
 Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen.
 Versand der Loose auch unter Nachnahme. 2888 Gewinne = 3123 0 Mk

| | | |
|------------|-------------|--|
| | Gewinne: | |
| 1 zu 90000 | = 90000 Mk. | |
| 1 „ 40000 | = 40000 „ | |
| 1 „ 10000 | = 10000 „ | |
| 1 „ 7300 | = 7300 „ | |
| 2 „ 5000 | = 10000 „ | |
| 4 „ 3000 | = 12000 „ | |
| 8 „ 2000 | = 16000 „ | |
| 10 „ 1000 | = 10000 „ | |
| 20 „ 500 | = 10000 „ | |
| 40 „ 300 | = 12000 „ | |
| 300 „ 100 | = 30000 „ | |
| 500 „ 50 | = 25000 „ | |
| 1000 „ 40 | = 40000 „ | |
| 10000 „ 30 | = 300000 „ | |

Willy Straube's Pianoforte-Magazin.

Große Auswahl von Pianinos von Schwedten. Königl. Sopianofortefabrik, Berlin, Friedrich, Königl. Sächsischer Sopianofortefabrik, Leipzig, Hänel, Mars u. f. f.
 Einige gebrauchte, gut erhaltene Pianinos sehen zu billigen Preisen zu verkaufen.

Woll-Strick-Garne!

Wir notiren hier a f. Weiteres für:

| | |
|-----------------------------|------------|
| 3 Pfd. extra prima Kammgarn | 6.50 Mark, |
| 1 „ „ „ „ | 2.25 „ |
| 1 „ „ „ „ | 6.00 „ |
| 1 „ „ „ „ | 2.10 „ |
| 1 „ „ „ „ | 4.75 „ |
| 1 „ „ „ „ | 1.70 „ |

E. Mühler & Co.,
 Wühlhausen i. Tb.
 * 1 Pfund = 500 Gramm.

Für Landwirthe!

Wir übernehmen die Versicherung von Schlachthofen nach allen Schlachthofvorschriften und auch Orten ohne Schlachthof gegen billige Prämien und leisten **volle Entschädigung** bis zur Höhe der Verkaufssumme
Hallescher Versicherungsverein zu Halle a/S.
 Nur bare Gewinne.

Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne **Mark 90000, 40000** etc.
 2888 Geldgewinne Mark 422300.
 Ziehung am 7. Januar 1893.
 Originalloose Mk. 3, Antheile 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/8, 1/10, 1/12, 1/15, 1/20, 1/25, 1/30, 1/40, 1/50, 1/60, 1/75, 1/100, 1/125, 1/150, 1/200, 1/250, 1/300, 1/400, 1/500, 1/600, 1/750, 1/1000, 1/1250, 1/1500, 1/2000, 1/2500, 1/3000, 1/4000, 1/5000, 1/6000, 1/7500, 1/10000, 1/12500, 1/15000, 1/20000, 1/25000, 1/30000, 1/40000, 1/50000, 1/60000, 1/75000, 1/100000, 1/125000, 1/150000, 1/200000, 1/250000, 1/300000, 1/400000, 1/500000, 1/600000, 1/750000, 1/1000000, 1/1250000, 1/1500000, 1/2000000, 1/2500000, 1/3000000, 1/4000000, 1/5000000, 1/6000000, 1/7500000, 1/10000000, 1/12500000, 1/15000000, 1/20000000, 1/25000000, 1/30000000, 1/40000000, 1/50000000, 1/60000000, 1/75000000, 1/100000000, 1/125000000, 1/150000000, 1/200000000, 1/250000000, 1/300000000, 1/400000000, 1/500000000, 1/600000000, 1/750000000, 1/1000000000, 1/1250000000, 1/1500000000, 1/2000000000, 1/2500000000, 1/3000000000, 1/4000000000, 1/5000000000, 1/6000000000, 1/7500000000, 1/10000000000, 1/12500000000, 1/15000000000, 1/20000000000, 1/25000000000, 1/30000000000, 1/40000000000, 1/50000000000, 1/60000000000, 1/75000000000, 1/100000000000, 1/125000000000, 1/150000000000, 1/200000000000, 1/250000000000, 1/300000000000, 1/400000000000, 1/500000000000, 1/600000000000, 1/750000000000, 1/1000000000000, 1/1250000000000, 1/1500000000000, 1/2000000000000, 1/2500000000000, 1/3000000000000, 1/4000000000000, 1/5000000000000, 1/6000000000000, 1/7500000000000, 1/10000000000000, 1/12500000000000, 1/15000000000000, 1/20000000000000, 1/25000000000000, 1/30000000000000, 1/40000000000000, 1/50000000000000, 1/60000000000000, 1/75000000000000, 1/100000000000000, 1/125000000000000, 1/150000000000000, 1/200000000000000, 1/250000000000000, 1/300000000000000, 1/400000000000000, 1/500000000000000, 1/600000000000000, 1/750000000000000, 1/1000000000000000, 1/1250000000000000, 1/1500000000000000, 1/2000000000000000, 1/2500000000000000, 1/3000000000000000, 1/4000000000000000, 1/5000000000000000, 1/6000000000000000, 1/7500000000000000, 1/10000000000000000, 1/12500000000000000, 1/15000000000000000, 1/20000000000000000, 1/25000000000000000, 1/30000000000000000, 1/40000000000000000, 1/50000000000000000, 1/60000000000000000, 1/75000000000000000, 1/100000000000000000, 1/125000000000000000, 1/150000000000000000, 1/200000000000000000, 1/250000000000000000, 1/300000000000000000, 1/400000000000000000, 1/500000000000000000, 1/600000000000000000, 1/750000000000000000, 1/1000000000000000000, 1/1250000000000000000, 1/1500000000000000000, 1/2000000000000000000, 1/2500000000000000000, 1/3000000000000000000, 1/4000000000000000000, 1/5000000000000000000, 1/6000000000000000000, 1/7500000000000000000, 1/10000000000000000000, 1/12500000000000000000, 1/15000000000000000000, 1/20000000000000000000, 1/25000000000000000000, 1/30000000000000000000, 1/40000000000000000000, 1/50000000000000000000, 1/60000000000000000000, 1/75000000000000000000, 1/100000000000000000000, 1/125000000000000000000, 1/150000000000000000000, 1/200000000000000000000, 1/250000000000000000000, 1/300000000000000000000, 1/400000000000000000000, 1/500000000000000000000, 1/600000000000000000000, 1/750000000000000000000, 1/1000000000000000000000, 1/1250000000000000000000, 1/1500000000000000000000, 1/2000000000000000000000, 1/2500000000000000000000, 1/3000000000000000000000, 1/4000000000000000000000, 1/5000000000000000000000, 1/6000000000000000000000, 1/7500000000000000000000, 1/10000000000000000000000, 1/12500000000000000000000, 1/15000000000000000000000, 1/20000000000000000000000, 1/25000000000000000000000, 1/30000000000000000000000, 1/40000000000000000000000, 1/50000000000000000000000, 1/60000000000000000000000, 1/75000000000000000000000, 1/100000000000000000000000, 1/125000000000000000000000, 1/150000000000000000000000, 1/200000000000000000000000, 1/250000000000000000000000, 1/300000000000000000000000, 1/400000000000000000000000, 1/500000000000000000000000, 1/600000000000000000000000, 1/750000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000, 1/12500000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000, 1/125000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000, 1/12500000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000, 1/125000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000000, 1/12500000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000000, 1/125000000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000000000, 1/12500000000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000000000, 1/125000000000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000000000000, 1/12500000000000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000000000000, 1/12500000000

J. Schönlicht,
Merseburg,
Burgstrasse Nr. 18.
Bank- und
Commissions-Geschäft.

An- u. Verkauf
von Wertpapieren,
Berloofungs-Kontrolle
und Ausloosungs-
Versicherung.
Ausführung aller einschlagenden Geschäfte zu billigen Provisionsfähen.

Einlösung
von Coupons,
Beforgung von Couponbogen,
Annahme
von Spargeldern,
Discontierung von Wechseln.

Hypotheken-
Vermittelung.
Nachweis für Capitalisten
kostenfrei.

Pianinos
aus der Fabrik von A. Fahr, Zeitz, em-
pfehle zum Preise von 400-800 Mark.
Reparaturen und Stimmungen werden
jedenfalls erlangt.
Zwei gebrauchte Pianinos stehen preis-
werth zum Verkauf
H. Rösch, Wagnerstr. 2.

Reparations-Übernahme.
Mit heutigem Tage übernahm ich das
Restaurant
„Zur Reichshalle“,
Wagnerstraße Nr. 2,
und versichere ich, dem mich besuchenden
Publikum mit besten Speisen und Ge-
tränken gütlich aufzuwarten.
Achtungsvoll
Hermann Rösch.

Wänner-Turn-Verein.
Sonntag den 1. Feiertag, abends
8 Uhr, Gesellschaftsabend.
Am 2. Feiertag, nachmittags von 3 Uhr an,
Gesellschaftsfranzosen in der Funkenburg.
Der Vergnügungs-Verein.

Gesang-Verein Thalia.
Montag den 26. Dezbr. (2. Weih-
nachtsfeiertag), abends 8 Uhr,
Abendunterhaltung
und Tänzchen
in der Reichskrone
zum Besten des hiesigen Kaiser
Friedrich-Denkmal
Der Vorstand.

Der Gesang-Verein Einigkeit
hält am 2. Weihnachtsfeiertag, abends
7 1/2 Uhr, in den Räumen der Kaiser Wil-
helms-Halle sein
Vergnügen.
bestehend in Abendunterhaltung und Tanz
ab. Bei diesem Vergnügen findet die Ver-
loosung des Christbaums statt.
Der Vorstand.

Die Weihnachtsbescherung
des Neumarkts
findet am III. Feiertag, abends 6 Uhr,
(nicht 5 Uhr) im Hospitalgarten statt.
Der Vorstand. Feuchert.

Maurer-Gesellen-
Gesang-Verein
hält Montag den 26. Dezember (2. Weih-
nachtsfeiertag), von abends 7 Uhr an, im
neuen Saale des Casino seinen
Ball
mit Christbaum-Verloosung ab. Freunde
und Gönner werden hierdurch eingeladen.
Der Vorstand.

Funkenburg.
Am 2. Feiertag,
von nachmittags 3 Uhr ab im kleinen
Saale,
von abends 8 Uhr ab im grossen
Saale
Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Wiesack.

Feldschlößchen.
Den 2. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittags
ab, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
A. Klessler.

Spiegelglatte Eisbahn
auf der Mühlschwiese.
R. Sternberg.

145000 Abonnenten!!
d. h. eine so große Auflage, wie sie noch keine andere deutsche Zeitung
jemals erlangt hat, besitzt die täglich in 8 gr. Folio-Seiten erscheinende liberale
Berliner Morgen-Zeitung
nebst „Täglichem Familienblatt“ mit vorzüglichsten Erzählungen. Im nächsten
Verteilsjahre erscheint:
E. von Wald-Zedwitz: „Wer hegt?“
ein großer spannender Roman aus der Gegenwart.
Der großartige Erfolg der „Berliner Morgen-Zeitung“ beweist, daß dieselbe alle
berechtigten Ansprüche an eine volkstümliche, sorgfältig redigirte Zeitung
befriedigt — trotz des enorm billigen Abonnementspreises von nur
1 Mark vierteljährlich.
Man abonniert bei allen Postämtern oder dem Landbriefträger.
Probenummern gratis d. h. „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Kölner Dom-Lotterie.

| | | |
|--------------------|---|---------|
| 1 Gew. Mk. 750 000 | 1 | 1000000 |
| 1 Gew. Mk. 300000 | 1 | 300000 |
| 1 Gew. Mk. 150000 | 1 | 150000 |
| 1 Gew. Mk. 60000 | 1 | 60000 |
| 1 Gew. Mk. 30000 | 1 | 30000 |
| 1 Gew. Mk. 15000 | 1 | 15000 |
| 1 Gew. Mk. 8000 | 1 | 8000 |
| 1 Gew. Mk. 3000 | 1 | 3000 |
| 1 Gew. Mk. 1000 | 1 | 1000 |
| 1 Gew. Mk. 500 | 1 | 500 |
| 1 Gew. Mk. 250 | 1 | 250 |
| 1 Gew. Mk. 100 | 1 | 100 |
| 1 Gew. Mk. 50 | 1 | 50 |
| 1 Gew. Mk. 25 | 1 | 25 |
| 1 Gew. Mk. 10 | 1 | 10 |
| 1 Gew. Mk. 5 | 1 | 5 |
| 1 Gew. Mk. 2 | 1 | 2 |
| 1 Gew. Mk. 1 | 1 | 1 |

Rob. Th. Schröder, Hauptcollecteur, Lübeck.

Ortskrankenkasse
der Barbier, Böttcher, Buchbinder u. verwandter Gewerke
zu Merseburg.
General-Versammlung
Mittwoch den 28. Dezember 1892, abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant „Zur guten Quelle“.
Tagesordnung:
1) Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1892.
2) Wahl von Vorstandsmitgliedern.
3) Geschäftlich.
Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Kassen-
mitglieder eruchtet
der Vorstand.

Restaurant Hospitalgarten.
Sonntag den 1. und Montag den 2. Weihnachtsfeiertag
Grosses Silber-Kegeln.
Karten à 1 Mk. sind im Locale zu haben.
Regelbahn gut gehalten.
Die Gewinne stehen am 3. Feiertag zur gefl. Ansicht an.
fl. Biere fl.
aus der berühmten bayer. Bierbrauerei von Fr. Dettler-Weisenfels.
Sp.: Zeiter Monopol, großartig.
Dazu ladet freundlichst ein
C. Mayer.

Kaiser Wilhelms-Halle, Merseburg.
Am 1. Weihnachtsfeiertag,
nachmittags 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr,
2 große Zaubervorstellungen,
dargestellt von dem
Hofkünstler Prof. Beladini
mit seinen wundererregenden Experimenten.
Sironbacka Person.
Die schwarze Kunst.
Das Verschwinden eines lebenden
Pferdes sammt Reiter.
Der Goldfischfang in der Luft.
Der Entengang im Salon.
Preise der Plätze.
Vorverkauf bei den Herren F. W.
Bemke und C. Meyer, sowie bis 1. Feier-
tag abends 6 Uhr in der Kaiser Wilhelms-
Halle: Sperrpl. 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz
30 Pf., Gallerie (Erdplan) 20 Pf.
An der Saalkasse: Sperrpl. 1 Mk., 1.
Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie (Erdplan)
30 Pf. Kinder nur an der Saalkasse halbe Preise.



Reichskrone.
Sonntag den 25. Dez. (1. Feiertag),
abends 8 Uhr,
großes Weihnachtsconcert,
ausgeführt vom Trompetercorps des Thüring.
Gulden-Regiments Nr. 12, unter persönlicher
Leitung ihres Stadtmusikers Hrn. Stüger.
Entrée 30 Pfg.

Tivoli.
Empfehle für die Weihnachts-
feiertage frische Sendung
Bürgerliches Brauhaus
Leitmeritz (Böhmen),
ff. Nürnberger Schankbräu,
ff. Lagerbier (C. Berger hier),
Reichhaltige Speise- und
Weinkarte.
G. Lange.

TIVOLI.
Sonntag den 25. Dezember 1892.
Humoristisches
Gesangs-Concert und
Specialitätenvorstellung,
einmaliges Gastspiel
der renomirten Leipziger
Concert- und Specialitäten-
Gesellschaft.
(Direction: A. Ronneburg.)
Auftritten nachstehender Mitglieder u. Spa-
cialitäten: Dora Pohlmann, Arien u. Walzer-
sängerin, Emmy Wadenrodt, Couplet- und
Wiederjängerin, Richard Strobbach, ur-
komischer sächsischer Volkshumorist u. Charakter-
komiker, Lily Terppe, prämiirte vorzüg-
liche 17-jährige Trappentänzerin und Eidechse-
name, Arthur Zehoff, ausgezeichneter, preis-
gekrönter, einbeinigler Harfenspieler.
Musikbegleitung: A. Ronneburg.
Höchst amulantes, sentimentelles Programm.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang punkt
8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Billete im Vorverkauf à 40 Pf. sind
bis abends 6 Uhr bei Hrn. C. Meyer und
A. Wiese zu haben, sowie im Locale selbst
bis abends 7 1/2 Uhr.
In obiger brillanten Vorstellung lade ich
hiermit besonders ein.
G. Lange.

Atzendorf.
Gasthaus zum deutschen Kaiser.
Den 2. Weihnachtsfeiertag, von Nach-
mittag 3 Uhr ab.
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
E. Schröder, Gastwirt.

Ein Kesselheizer
wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
Für eine feine Familie in Leipzig wird
zum 1. Januar ein ordentliches Stuben-
mädchen und zum 1. Februar oder später
eine tüchtige Köchin bei hohem Lohn
gesucht. Auskunft Delgrube 12 bierelich.
Ein zuverlässiges, lauberes Mädchen wird
gesucht
Oberbreitstraße Nr. 9.
Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens
wird ein außerordentliches, älteres Mädchen mit
guten Beweisen für Haus und Küche zu vor-
züglicher Antritt, eventuell eine Wundärztin
zur Nachhilfe gesucht.
Regierungs-Officer Bornbaum,
Leichtstraße Nr. 11.
Ältere und jüngere Verwalter, Auf-
seher, Fuhrleute, Diener, Gärtner, Kücher,
Knechte, Kuchensetzer erhalten sofort oder später
Stellung durch das Landwirthschaftliche
Büreau von Friedrich Große, Halle a. S.,
Königsplatz, am Leipziger Thurm.
Sonntags bis 12 Uhr zu sprechen.

Gefunden eine Reiche. Ab-
zugeben in
P. Steinhagen's Buchhandlung
Streu eine Beklage.

Deutschland.

— (Zur Frage der Waffenlieferung an fremde Staaten) wird im „Berl. Zgl.“ hervor- gehoben, daß eben wie die französische Regierung von Deutschland auch die deutsche Regierung von französischen Industriellen Maschinen im Interesse der Herstellung von Waffen und Munition bezogen hat. So entnahm die königliche Munitionsfabrik in Spandau 1878 aus Frank- reich eine Anzahl Maschinen für die Patronenfabri- kation; diese Maschine war darum so wertvoll, weil sie die bisherige höchste Produktion in der königlichen Fabrik um das Zehnfache steigerte. Der französische Fabrikant nahm keinen Anstand, an Deutschland bzw. Preußen die gewünschten Maschinen zu ver- kaufen. Wie sich aus einer kopenhagener Correspondenz der „Hamb. Nachr.“ ergibt, bezieht Däne- mark aus Deutschland Sprengmaterial. Wir lesen nämlich daselbst: Der Hauptmann der Artillerie G. B. Petersen ist beauftragt, eine drei- wöchige Dienstreise nach Deutschland zu unternehmen, um die contractmäßigen Proben einer Partie dort bestellter Sprengladungen von durarafinierter Schieß- baumwolle auszuführen. Die „Nat. Ztg.“ bemerkt zu dem internationalen Bezug von Kriegsmaterial: „Aberde beispielsweise sind ein sehr wichtiges Kriegsmaterial; manche fremde Regierung bezieht dasselbe von deutschen Pferdezüchtern direkt und indirekt für ihre Kavallerie und Artillerie, und dies ist, so lange nicht ein Pferdeausfuhrverbot er- lassen ist, bisher niemals angefochten worden. Con- serven für die Kriegsverpflegung der Truppen, Chemikalien für die Herstellung von Spreng- stoffen können eine ähnliche Bedeutung für die Kriegserüstung von Ländern haben, die uns einmal feindlich gegenübersehen können. Soll die einmalige Gewerbetätigkeit auf diesen und auf anderen weiten Gebieten jeden Handelsverkehr mit den Regierungen von Ländern aufheben, welche einmal unsere Gegner im Kriege sein könnten? Ist solcher Verkehr unzulässig nur mit den Regierungen, aber zulässig mit Zwischenhändlern, die vielleicht für diese Regierungen kaufen? Und mit welchen Ländern ist er statthaft, mit welchen anderen nicht? Die internationalen Verhältnisse wechseln, auch die heutigen Allianzen sind nicht für die Ewigkeit geschlossen.“

— (Vom konservativen Parteitag.) Es war in der That ein Mißerständnis! Nicht der neue Führer der Social-Konservativen im Abgeordneten- haufe, Wilhelm Frh. v. Minnigerode, sondern der weltliche Reichstagsabg. Bernhard Frh. von Minnigerode (33. Hannover) hat den Brief an Herrn Dr. Bähler geschrieben, in welchem er das Erscheinen in einer Versammlung des deutsch-socialen Vereins ablehnt. Herr Dr. Bähler aber hat — echt abwardtisch! — diesen Brief in öffentlicher Versammlung gelesen, um die neuen konservativen Kampfgenossen zu verächtigen. Vielleicht werden die Antifeministen sich nun mit besserem Erfolge an den echten Frh. v. Minnigerode.

— (Gegen den Parlamentarismus) ver- sucht gleich der „Nord. Allg. Ztg.“ jetzt auch die „Post“ den Panamanafandal ins Feld zu führen, in- dem sie meint, daß das parlamentarische Regiment in Frankreich als besonders fruchtbarer Nährboden für die Corruption sich erwiesen habe. — Die „Post“ sollte doch wissen, daß in dem Staate ohne jeden Parlamentarismus, in Rußland, die Corruption eine mindestens ebenso große, ja eine sprichwörtliche ist. In Frankreich hat der Parlamentarismus gerade dazu geführt, daß die Schützlinge mit der vollsten Strenge verfolgt werden.

— (Die Bildung einer Vereinigung der norddeutschen kleinen und mittleren Brauereien) ist jetzt beschlossen worden. Zu dem Behuf der Konstituierung findet am Donnerstag den 29. Dezember d. J. 1 Uhr mittags, im Glycium zu Leipzig eine allgemeine Versammlung der Brauerei- besitzer statt. Als Grund für diese Nothwendigkeit eines gemeinsamen Handelns und Vorgehens führen die letzteren den Umstand an, daß die Verhältnisse der kleinen und mittleren Brauereien sowohl in der Regierungsvorlage über die Erhöhung der Brauereier- als in den Verhandlungen des Verbandes großer Brauereien eine gänzlich unzulängliche Berücksichtigung erfahren hätten. Es soll daher in der oben erwähnten Versammlung auch über eine beim Reichstag einzu- reichende Petition Beschlüsse gefaßt werden.

— (Die Ausschließung des sozialdemo- kratischen Reichstagsabgeordneten Stad- tzen) aus der Reichsanwaltschaft durch den Obergerichtshof zu Leipzig ist nach dem Wortlaut des jetzt vorliegenden Urtheils vom 17. Nov. 1892 nicht erfolgt wegen des politischen Verhaltens, sondern wegen Mithilfe beim Zustandekommen eines be- trügerischen Anwerbes und weiteren wegen großer Geduldrenüderung. Der Obergerichtshof

hat zwar auch Nichtverlegungen angenommen in Bezug auf das Ablehnungsgesuch desselben gegen den Landgerichtsdirector D. und in einer Note des Ange- schuldigten in einer sozialdemokratischen Versammlung über „Volkerecht und Juristenrecht“. Indessen sei die Strafe der Ausschließung schon wegen der beiden oben zuerst festgestellten Nichtverlegungen für angemessen erachtet und scheine in Bezug auf die beiden letzten Punkte nur „um so mehr gerechtfertigt“.

— (Colonialpolitik.) Ueber das Schicksal Emin Paschas liegt jetzt auch aus Bufoba eine günstige Meldung vor. Der Stationschef von Bufoba, Lieutenant Hermann, berichtet, Emin Pascha sei auf dem Marsche zum Kongo begriffen. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, müssen die englischen Meldungen über seine Ermordung am Zurufluß oder seinen Rückmarsch nach dem Victoriasee auf jeden Fall irrig sein.

Volkswirtschaftliches.

— Für die Getreideausfuhr aus Rumänien hat der Bundesrath die Anwendung der ermäßigten Zollsätze bis zum 31. Januar f. J. zugelassen.

— Im November haben die Betriebsberge- nisse der preussischen Staatsbahnen zum ersten Male in diesem Etatsjahre eine geringe Mehr- einnahme im Vergleich zum Vorjahre ergeben. Die Mindereinnahme, welche bis Ende October 11 787 798 Mk. oder 769 Mk. vom Km. betrug, ist in Folge dessen auf 8 459 354 Mk. oder 688 Mk. vom Km. gesunken. Im November betrug die Mehreinnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr 372 584 Mk. (5 Mk. vom Km.), aus dem Güterverkehr 2 807 020 (78 Mk. vom Km.), also zusammen mehr 3 179 568 Mk. (76 Mk. vom Km.). Dazu aus sonstigen Quellen mehr 17 987 Mk.

— Der deutsche Commissar für die Welt- ausstellung in Chicago, Regierungsrath Wer- muth ist in Chicago angekommen und hat dort seiner Thätigkeit begonnen.

— Ueber günstige Wirkungen der Handels- verträge auf den Weinhandel stellt die Handels- kammer in Würzburg fest, daß die neuen Handels- verträge der heimischen Weinproduction gar keinen Schaden, dagegen dem Weinhandel ein Feld neuer Thätigkeit gebracht und den Consumten die Mög- lichkeit eines kräftigen Weines zu erstehen gegeben hätten.

— Aenderungen des Wilschadengesetzes vom 11. Juli 1891 sind nach dem „Reichsboten“ in Aussicht genommen. Das neue Gesetz hat dar- nach bei seiner Ausführung zu mancherlei Schwierig- keiten geführt, welche in den nächstbeliebigen Kreisen sehr unliebsam empfunden werden. Es sind aus den- selben dann mehrere Vorklagen an die Regie- rung ergangen, welche eingehende Erwägungen zur Folge gehabt haben. Man hält es nicht für ausge- schlossen, daß dieselben in nabestehender Zeit zu gesetz- lichen Schritten führen werden. Es handelt sich augenblicklich noch um Erörterungen über grundsätz- liche Vorfragen privatrechtlicher Natur; andererseits will man auch noch Einwirkungen aus Interessentkreisen einholen. — Die freisinnige Partei hat seinerzeit gegen das Gesetz gestimmt, weil dasselbe in keiner Weise die gerechten Ansprüche der Bauern gegen Wilschaden berücksichtigt, insbesondere nicht gegen den- jenigen Schaden, welcher durch das Wechselwild aus den benachbarten Jagdreviere an den Wäldern entsteht.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Dez. Man erzählt heute, wie das „B. Z.“ mittheilt, daß Gotti am 10. d. zwei große Ballen mit Schriftstücken aus seinem Bureau nach dem Döbahnhohe fast schaffen lassen; diese wurden wahrscheinlich nach Oesterreich ver- frachtet, woselbst er zahlreiche Beziehungen unterhält. Man nimmt auch an, daß Gotti's jüngste Reise nach Wien mit der Vergütung der Papiere zusammenhängt. Die Regierung wird auf die Beschlagnahme der Papiere um so größeren Wert legen, als Gotti im monar- chistischen Lager dieselbe Rolle spielte wie Reimach im republikanischen.

Rom, 21. Dez. Bei dem gestrigen Empfange soll der Paps, wie das „B. Z.“ mittheilt, in privater Unterhaltung mit einigen Cardinälen den entschiedenen Wunsch ausgesprochen haben, daß eine internatio- nale Abrüstungskommission zusammenstehe. Man glaubt, der Paps in eigener Person werde die Initiative zu diesem Schritte ergreifen.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 23. Dez. Gestern stürzte beim Spielen am Uferande der 8 Jahre alte Schulknabe Paul Schuler von hier, Bergplatz 28 wohnend, in die

Saale und ertrank. Obgleich man den Unfall sofort bemerkte und den Knaben auch bald aus dem Wasser zog, war er doch schon eine Leiche. Man brachte die- selbe nach der elterlichen Wohnung. — Ein Land- mann im nahen Ditz besaß a. d. Elster, Namens Säfz, stürzte beim Fällen eines Baumes von dem- selben so unglücklich herab auf die Erde, daß er sich eine Schulter ausfiel. Er wurde sogleich nach der hiesigen hgl. Klinik geschafft.

— Magdeburg, 22. Dez. Die hier erscheinende „Neue pädagogische Zeitung“, Organ des Landes- vereins preussischer Volksschullehrer, ver- öffentlicht von Seiten des geschäftsführenden Aus- schusses eine eingehende Darstellung der bei den ge- setzgebenden Körperschaften zu unternehmenden Schritte in Betreff des zur Verabreichung kommenden Geset- zentwurfes über die Verbesserung des Volkss- chulwesens und des Dienstverhältnisses der Volksschullehrer. Von dem gedachten Aus- schuss wird nach der S. Ztg. empfohlen, den Häusern des Landtages Petitionen einzureichen, die sich auf folgende Punkte zu erstrecken haben: 1) Auf Auf- nahme des dem Abgeordnetenhaufe vorliegenden Ge- setzentwurfes unter Erhöhung der zur Herbeiführung der Gehaltsverbesserung eingestellten Summen und Festsetzung eines früheren Termins für die Durchführung derselben. (Das Gesetz spricht vom 1. April 1895.) 2) Auf Erlass eines Lehrerbesoldungsgesetzes; 3) auf Verforgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer nach den für Staatsbeamte geltenden und auch für Lehrer an mittleren Schulen in Aussicht genommenen Grundätzen, und 4) auf Aufhebung der Stellenbe- titelung bei Aufbringung von Pensionen.

— Magdeburg, 22. Dez. Zur Ausführung von städtischen Arbeiten durch Arbeiterlose stellte die Stadtvorordnetenversammlung in heutiger Sitzung zunächst 50 000 Mk. zur Verfügung. Die Summe wurde bewilligt mit allen Stimmen gegen die des sozialdemokratischen Stadtvorordneten Bremer, der die Debatte lediglich dazu benutzte, seine Partei- anschaunngen zum Ausdruck zu bringen, ohne irgend einen praktischen Vorschlag zu machen oder einen Abänderungsantrag zu der Vorlage zu stellen.

— Magdeburg, 22. Dez. Unser Elb- und Leitungswasser hat jetzt einen derartig scharfen, salzigen Geschmack, daß es kaum noch genießbar und zu vielen Zwecken nicht mehr verwendbar ist. Daß die Verunreinigung der Elbe jetzt einen solchen Höhe- grad erreicht hat, daß eine weitere Vermehrung der- selben nicht zugelassen werden darf, wird auch vom hiesigen Bezirksausschuss anerkannt. Derselbe hat, wie das Berl. Zgl. erzählt, der Gewerkschaft Wils- helmshall in Offen die Anlage einer neuen Kali- fabrik bei Anderbeck und der Firma Th. Calow & Co. in Viefelsfeld die Errichtung einer Ammoniak-Sodaabrik in Schönbeck nicht gestattet, weil die schädlichen Ab- wässer der Elbe zugeführt werden sollten.

— Magdeburg, 22. Dez. In Bestätigung un- serer gestrigen Nachrichten theilt die Magd. Ztg. heute Folgendes mit: Zwischen der Firma Friedrich Krupp und dem Grusonwerk ist ein Vertrag gezeichnet worden, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist: Das Grusonwerk bleibt als selbstständige Actien- gesellschaft bestehen, die Firma Krupp verpflichtet sich aber, den Actionären des Grusonwerkes während der auf 25 Jahre vereinbarten Dauer des Vertrages eine Jahresrente von 9 pCt. ohne jede Rücksicht auf die effectiven Erträge des Werkes zu zahlen. Der Betrieb des Grusonwerkes wird somit zufolge dieses Vertrages, welcher noch der Genehmigung der Generals- versammlung der Actionäre bedarf, nach wie vor vom Vorstände der Gesellschaft, aber ausschließlich für Gefahr der Firma Krupp und nach deren Intentionen geleitet werden. Der Firma Krupp ist das Recht vorbehalten, das Eigentum des Grusonwerkes während der Dauer des Vertrages um den Preis von 24 Mill. Mk. zu erwerben, andererseits ist die Firma Krupp verpflichtet, bei Ende der Vertragsdauer auf Ver- langen der Actionäre das Grusonwerk um den Preis von 19 200 000 Mk. zu kaufen.

— Magdeburg, 23. Dez. Auf einem Grund- stücke an der Leipziger Elbaue wurden gestern beim Abteufen und Hinterfüllen von Betonmauerwerk zwei Arbeiter erschlagen. Auf die Meldung von dem Unglück ging sofort ein Montiercomando zur Hilfeleistung nach der Unfallstelle ab, aber trotz aller Energie, mit der die Rettungsarbeiten geführt wurden, konnten die Verunglückten nur als Leichen zutage gefördert werden.

— Eisenach, 22. Dez. Entgegen der anfänglichen Schworschei ist unser Electricitätswerk in besserer Entwicklung begriffen. Dies gilt hauptsächlich von der Benützung der elektrischen Kraft, für deren Abnahme von vornherein keine Meinung vorhanden war. Jetzt werden, nachdem hinreichende Erfahrung vorliegt, die Vorzüge der elektrischen Motore allseitig gerühmt. Auch über die Güte des elektrischen Lichtes hört man nur Lob. Wirk schliesslich noch, was so

qu wie gekocht ist, die geplante elektrische Bahn vom Bahnhof nach dem Annaberg (4 km) im nächsten Frühjahr gebaut, so dürfte das Unternehmen sich noch vortheilhafter gestalten.

† Erfurt, 21. Dez. Der hiesige Regierungspräsident, Herr v. Braunschweig, hat sich heute in Rücksicht auf vielfach geäußerte Wünsche entschlossen, für den ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingstfesttag die Beschäftigung im Handelsgewerbe, soweit die Ausführungsanweisung, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, irgend Ausnahmen zuläßt, freizugeben.

† Aus Thüringen, 22. Dez. Nach der nunmehr fertiggestellten und vom Ausschusse richtig gesprochenen Rechnung der Thüringischen Versicherungskassensatzung auf das Jahr 1891 betrug die Gesamteinnahme 2 243 539 Mk. (davon 2 220 530 Mk. Beiträge) und die Gesamt-Ausgabe 2 069 397 Mk. An Altersrenten (nach Abzug des Reichszuschusses) wurden 180 052 Mk. gezahlt. Der Verwaltungsaufwand und die Kosten der ersten Einrichtung beliefen sich auf 168 652 Mk. (= 7 1/2 pCt. der Einnahme), wovon allein 66 601 Mk. auf Hebelkosten der Krankenkassen und 9816 Mk. auf Kosten der Schiedsgerichte entfallen, während die Besoldungen und Schreibgebühren eine Summe von 31 895 Mk. repräsentieren.

† Annaberg, 20. Dez. Der Verein für die Geschichte von Annaberg hat die Sammlung für ein Denkmal Adam Riese's, des großen Rechenmeisters, in die Hand genommen. Es sind bis jetzt 1500 Mk. zu dem Zwecke eingegangen und man hat den Bildhauer Professor Robert Henze in Dresden mit der Ausführung des Denkmals beauftragt, weil dieser bereits das Barbara Utmann-Denkmal in Annaberg geschaffen hat.

† Göttingen, 21. Dez. Der Stillstand des Salzigen Sees ist nach der Hall. Ztg. nicht mehr ein so vollständiger, wie es in den letzten Wochen der Fall war. Es liegen vielmehr Anzeichen vor, daß die Verbindungskanäle (Klässe und Schlottenzüge) im Weichen begriffen sind und ein wachsendes Abfließen des Seespiegels für die nächste Zeit zu erwarten steht. Am 17. sank der Wasserstand um 4 mm, am 18. um 3 mm und nachdem am 19. keine Abnahme festgefunden hatte, wurde gestern wieder eine solche von 3 mm wahrgenommen. Auf den Schächten der oberen Reviere bleiben die bisherigen Zustände unverändert. Bei fortwährender mit Vollkraft betriebener Arbeit sämtlicher Wasserhaltungsmaschinen wurde nur eine langsame Abnahme des Wasserstandes erzielt. Vom 17. bis 20. d. M. sank der letztere in den Dittoschächten von 15,51 auf 13,67 m herab.

† Aus Bernburg, 21. Dez. wird geschrieben: Die „Resolutionen“ der Arbeitslosen, in denen sie von Stadt und Gemeinde Arbeit verlangen, haben den Gemeinderath in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Die in dem bekannten sozialdemokratischen Zone gehaltenen Forderungen gipfeln in dem Anstinnen an die Stadt, eine Anleihe aufzunehmen, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Dazu sei sie verpflichtet, wenn sie nicht nur das Wohl der „Kapitalisten“, sondern auch das der mehr als 300 Beschäftigungslosen im Auge habe. Der Gemeinderath erklärte sich außer Stande, jenes Verlangen zu erfüllen; nur die für einen stärkeren Armenaufwands erforderlichen Mittel stellte er zur Verfügung. — Das in derselben Sitzung der städtischen Vertreter verlesene Gutachten des Professors Kraus-Samwer über den Salzgehalt der Saale bezieht die durch den Mannfelder Schluffsteinholzen bei Friedeburg dem Flusse zugeführten Mineralstoffe auf die gemaltige Menge von 235 000 Ctr. in 24 Stunden! Das erbetene Gutachten des Reichsgesundheitsamtes steht noch aus, wird aber kaum anders lauten als jener auf genauen analytischen Untersuchungen beruhende Ausdruck. Die Stadt wird sich dann schlüssig zu machen haben, ob sie gegen die Mannfelder Gewerkschaft vorgehen will.

† Reib, 23. Dez. In der Angelegenheit der hiesigen Arbeitslosen führt der sozialdemokratische „Wohlfahrter“ eine sehr selbstbewußte Sprache. „Wir hoffen, daß diese Zeiten genügen werden, um Abhilfe zu schaffen,“ schließt er einen Artikel, in dem mitgeteilt wird, daß der Magistrat den Arbeitslosen Beschäftigung angeboten hat, und zwar zu folgenden Lohnsätzen: Für den Schlag Sandsteinlopfen 1,20 Mk., Kiesabramm 0,40 Mk., Kiesaufsetzen 0,50 Mk. und Giffenteinschlagen 2 Mk. Außerdem hat jeder Arbeiter, der ohne Kündigung entlassen werden kann, sein Handwerkzeug selbst mitzubringen.

† Von einer großen Dauerndigkeit alten Stils erzählen Thüringische Blätter aus Emleben im Gothaischen: Es mußten zur Bemittlung der Güter 1 Kuh, 2 Schweine, 2 Hammel, 16 Hefen und 1/2 Ctr. Karren ihr Leben lassen, außerdem wurden verwendet 1/2 Ctr. Coletles und 1/4 Ctr. Gochfleisch; 10 Ctr. Mehl, 3 Ctr. Butter und 2 Ctr. Zucker wurden außer anderen Zutaten in Kuchen verbacken. Auch viel Durs muß während der, volle drei Tage währenden Hochzeitsfeier zu lösen gewesen

sein; denn außer einem beträchtlichen Quantum Emlebener Gebäud und feinen Grogs wurden nicht weniger als 6 Schlotter „Gehes“ und 600 Flaschen Wein und Champagner verlost, das auch nicht die Nagelprobe mehr zu machen war. Direct geladen waren 100 Gäste.

† Glücklich Stadt! In Weid a schließt die dortige Zeitung ihren Bericht über die letzte Viehzählung mit den Worten: „Esel sind nicht vorhanden.“ Glücklich Stadt!

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. Dezember 1892.

** Zum Christfest. Das Christfest ist das jüngste unter den Hauptfesten der Christenheit, jünger als Ostern und Pfingsten. Und doch, mit welcher stieghafter Allgewalt hat es sich Bahn gebrochen, wie ist es gerade für uns Deutsche zum Fest der Feste geworden! Keines hat so tief seine Wurzeln bis ins innere Familienleben gesenkt, keines wohl ist von so sehr sinnvollen, gemüthreichen Gebräuchen umrankt. Die Gebetsbescherung mit dem liebevollen Suchen nach Ueberraschungen und gegenseitiger Beglückung, mit der Sehndrude des sinnlichen Wartens, mit dem seligen Jubel unter dem Weihnachtbaum, sie predigt uns die Seligkeit der Liebe im Geben und Empfangen, sie läßt in die noch träumenden Seelen der Kleinen Funken des Göttlichen fallen, die nicht wieder erlöschen, an denen sich oft nach langen Jahren des Vergessens, des Zweifels und des Unheimlichen in der Welt die Flamme des Gotteslebens wieder entzündet. Doch der strahlende Lichtbaum, er weist hin auf ein Licht, das der ganzen Welt aufgegangen ist. Aus dem engen Kreis der trauen Familienstube treten wir hinaus in die Weiten des Erdenkreises. Allen gilt das Wort: Euch ist heute der Heiland geboren! Für Alle erschallt jener Engelschor: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Dieses in der Krippe liegende Kind bedeutet ein Programm, umfassender, höher und weiter, als alle die zahllosen, wechselnden Parteiprogramme und menschenbezüglichen Zukunftspläne der Welt; es bedeutet: daß eine Versöhnung geben müsse zwischen Erde und Himmel, zwischen göttlicher Majestät und menschlicher Schwachheit, daß die Menschennatur nicht herabzinken dürfe zum Thierischen, daß sie emporgehoben, verklärt werden müsse ins Göttliche. Es bedeutet ein Friedensprogramm sozialer Versöhnung und Ausgleichung. Dieses auf Heu und Stroh armfelig gebettete Kind ladet uns ein, zu überbrücken jene furchtbare Kluft, die dormalen befehigt ist zwischen dem Wohlstand und dem Elend; es ladet uns ein, den Wohl der Menschennatur aufzusuchen in der ärmsten Hülle und zu lernen, daß dieses arme Kind uns geistige, unsichtbare, höhere Güter in reicher Menge gebracht hat, die mehr werth sind, als die Fülle von materiellen Gütern, mit welchen menschlicher Fleiß und Erfindungsgabe uns beglückt. Denn die christlichen Völker sind die ersten Kulturvolker der Welt, nicht darum, weil sie höher veranlagt wären als andere, sondern weil sie in dem Geiste, der von jenem Barmherzigen Kinde ausstrahlt, ein stützendes, gesundheitsmittel, ein Lebenselixir und Schutzmittel gegen stüchtige Fäulnis empfangen haben. So lange sie diesen Geist werthschätzen, so lange werden sie blühen. Auf tausend Wegen geht die Jagd der Menschen nach Glück, nach Frieden. Eine dieser Straßen folgt dem Stern von Bethlehem und führt zur Krippe des Jesuskindes!

** Die Weihnachtsfeierstage bieten unserm Publikum diesmal eine Fülle von Zerstreuungen und Lustbarkeiten. So tritt in der Kaiser Wilhelmshalle am heutigen ersten Festtage der Hof-Zauberkünstler Prof. Veladini in zwei Vorstellungen nachmittags und abends auf und wird, da seine kürzlich hier stattgehabten Gastspiele allseitigen Beifall fanden, voraussichtlich den erwünschten zahlreichen Zuspruch finden. Im Tivoli findet heute Abend ein humoristisches Gesangsconcert, verbunden mit Spezialitäten-Vorstellung der berühmten Leipziger Gesellschaft unter der Direction des Herrn N. Ronneburg statt. Zu derselben Zeit concertirt in der Reichskrone das Trompetercorps des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12 und im neuen Casino saale das Musikcorps der fgl. Unteroffizierschule zu Weissenfels. Ueber die verschiedenen Ball- und sonstigen Gelegenheiten zum Amüsement können sich unsere Leser an besten im Inseratentheile der heutigen und gestrigen Nummer orientiren.

— Die gegen Ende dieses Monats stattfindenden Ergänzungswahlen zur Handelskammer zu Halle a. S. geben uns Veranlassung darauf hinzuweisen, daß zur Theilnahme an diesen Wahlen alle diejenigen Kaufleute und Geschäftsführer berechtigt sind, welche als Inhaber einer Firma in die für den Bezirk der Handelskammer geführten Handelsregister eingetragen stehen. Zur Theilnahme an der Wahl

von Mitgliedern sind ferner berechtigt, die im Bezirk der Handelskammer den Bergbau treibenden Alleineigentümer oder Richter eines Bergwerkes, Gewerkschaften und in anderer Form organisirten Gesellschaften, insoweit die Jahresproduction einen Werth von 10 000 Mk. erreicht. Die feststehenden Bergwerke sind von der Theilnahme an der Wahl ausgeschlossen. Die Wahlstimme einer Aktiengesellschaft oder Genossenschaft darf nur durch ein im Handelsregister eingetragenes Vorstandsmitglied, die jeder anderen Gesellschaft nur durch einen ebenfalls eingetragenen persönlich haftenden Gesellschafter, die einer Gewerkschaft nur durch den Repräsentanten oder ein Vorstandsmitglied, die einer Person weiblichen Geschlechts oder einer unter kuratell stehenden Person nur durch den im Handelsregister eingetragenen Prokuristen, abgegeben werden. Über nach vorliegenden Bestimmungen in demselben Handelskammer-Bezirke mehrfach stimmberichtig ist, darf gleichwohl nur eine Wahlstimme abgegeben und hat sich, wenn er gleichzeitig in mehreren Wahlbezirken des Handelskammerbezirkes stimmberichtig ist, vor Ablauf der zu Einwendungen gegen die Wählerliste bestimmten Frist zu erklären, in welchem Wahlkreise er seine Stimme äußern will. Zum Mitgliede der Handelskammer kann nur gewählt werden, wer das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bezirke der Handelskammer seinen ordentlichen Wohnsitz hat, in dem für den Bezirk der Handelskammer geführten Handelsregister entweder als Inhaber einer Firma oder als persönlich haftender, zur Vertretung einer Handelsgesellschaft befugter Gesellschafter, oder als Mitglied des Vorstandes einer Aktiengesellschaft oder Genossenschaft eingetragen steht oder bei einer Bergbau Unternehmung im Bezirke der Handelskammer als Alleineigentümer, Repräsentant oder Vorstandsmitglied betheilt ist. Mehrere Gesellschafter oder Vorstandsmitglieder einer und derselben Gesellschaft dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder derselben Handelskammer sein. Der Bezirk der Handelskammer zu Halle a. S., welcher die 12 Industrie- und gewerblichen Kreise des Regierungsbezirkes Merseburg mit einem Flächeninhalt von 6070 qkm und (Ende 1890) etwa 818 000 Einwohner umfaßt, ist zum Zwecke der Wahl der Mitglieder in 6 Wahlkreise eingetheilt. Es tritt nun in diesem Jahre der seltene Fall ein, daß die Ergänzungswahlen in sämtlichen 6 Wahlbezirken vorzunehmen sind. Es sind nämlich außer den ordnungsmäßig auszuführenden 9 Mitgliedern noch ein Mitglied durch den Tod und 1 Mitglied freiwillig ausgeschieden, so daß im ganzen 11 Mitglieder zu wählen sind. In dem für uns in Betracht kommenden 1. Wahlbezirke, umfassend die Kreise Merseburg, Stadt Halle und den Saalkreis scheidet mit Ende des Jahres aus die Herren Mühlendörfer Karl Jung, Spiritfabrikant Alb. Ernst, Generaldirector Jul. Kuhlom, Sägewerksbesitzer Guido Müller und Commerzienrath N. Steiner, sämtlich zu Halle a/S. Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten im hiesigen Wahlbezirke beträgt 1453, davon entfallen auf die Stadt Merseburg 157, auf den übrigen Kreis Merseburg 180, den Stadtkreis Halle 887 und den Saalkreis 229. Als Wahlcommissar ist Herr Spiritfabrikant Alb. Ernst in Halle ernannt. Die Wahl selbst erfolgt wie bisher in Halle, und zwar wird dieselbe am Donnerstag, den 29. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, im Börsensaale daselbst (Neue Promenade 2) stattfinden.

** Die Frage, ob Käufer, die sich an Sonntagen bei Beginn der Kirchzeit noch in den Geschäftsräumen befinden, weiter bedient werden können oder ob sie aufgefordert werden müssen, sofort die Geschäftslocale zu verlassen, ist endlich zum ersten Male vom Kammergericht entschieden worden und zwar zu Gunsten derjenigen Auffassung, welche die Abfertigung anwesender Kunden gestattet.

** In den letzten Tagen hat in unserer Stadt eine fremde Schwindlerin ihr Wesen getrieben. Dieselbe ist bei verschiedenen Geschäftseuten im Götium einer Köchin, anghen mit blendend weißer Schürze, erschienen und hat für hiesige Herrschaften Einkäufe gemacht, von denen letztere natürlich nichts wußten. Es dürfte gerathen sein, auf die unternehmende, schlau gewachsene Fremde mit der Bonnsfürst ein wachsame Auge zu haben und dieselbe im Vertheilungsfalle der Polizei zu überliefern.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Geflügelzüchter dürften es mit Interesse vernehmen, daß auf dem Hofe des Herrn Dürnbacher Schabe in Prenzsch 6 Stück junge Enten als dritte dreijährige Brut schon flügge geworden sind.

§ Dürrenberg, 21. Dez. Die heute in den Fluren der Gemeinden Reufberg, Porzig und Lemne- witz abgehaltene Jagd ergab bei 38 Schützen in drei Treiben eine Strecke von 169 Hufen.

§ In Riederwünsch machte die Ehefrau des Sattlermeisters S. in einem Anfälle von Schwermuth einen Selbstmordversuch. Schnelle ärztliche Hilfe rettete der Unglücklichen das Leben.

In dem Weinfelder des Ritterguts Kriegstedt haben am vorigen Sonntag Diebe einen nächtlichen Besuch abgehalten und eine Anzahl Flaschen Wein gestohlen. In dem nahen Wäldchen scheinen die Spüßhühner ihren Raub erst noch probirt zu haben, denn man fand dafelbst mehrere geleerte Flaschen.

S zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Bedra in der Diöcese Mühlern ist der bisherige Predigamt-Candidat Ulrich Mar Walter berufen und befehligt worden.

(Aus vergangener Zeit.) Vor 250 Jahren, am 25. December 1642, ist der berühmte Astronom, Mathematiker und Physiker Isaac Newton geboren. Er gehörte zu den wenigen großen Entdeckern und Erfindern, deren Verdienste um die Wissenschaft schon bei Lebzeiten anerkannt wurden. Newton ist der Entdecker eines allgemeinen Prinzips der Methode der Fluxionen, des Gravitationsgesetzes, der Forderung des Sonnenlichts in die verschiedenen Strahlen durch das Prisma. Er hat die Spiegelteleskope verbessert und ein 30—40 mal vergrößertes Teleskop selbst angefertigt. Er liegt in der Westminster-Abtei zu London, wo so viele bedeutende Engländer ruhen, bestattet. Es sind ihm auch verschiedene Denkmäler gesetzt worden.

Es war am zweiten Weihnachtsfeiertage, am 26. December 1492, als vor 400 Jahren Columbus in sein Tagebuch folgendes eintrug: „Ich hoffe zu Gott, daß ich bei meiner Rückkunft von Castilien (Spanien) nach der Colonie Newibas in dieser eine Tonne Goldes finden werde, welche die Silberliebenden (Colonisten) eingetauscht haben und daß diese inzwischen die Goldminen selbst und die Speereien in solcher Fülle entdeckt haben, daß drei Jahre vergehen, der König und die Königin (die Gönner und Beschützer des Columbus in Spanien) die Eroberung Jerusalems in Angriff nehmen können. Denn das war, — ich bezugte es vor Eu. Majestät, — mein Verlangen, durch meine Unternehmung die Mittel zur Eroberung Jerusalems zu schaffen. Eu. Majestät lachten darüber und sagten, daß ihnen das gefalle, daß sie aber auch ohnedies bereit seien, die Entdeckungsfahrt zu unterstützen.“ Wie bescheiden scheint das dem großen Entdecker vorgeschwebene Ziel im Verhältnis zu der wirklichen Bedeutung seiner Entdeckung, wie wir sie heute zu würdigen wissen. Und wie wenig ahnte auch ein Columbus, daß seine Goldminen ein Nichts seien im Verhältnis zu den wirklichen unermeßlichen Schätzen der neuen Welt.

Patent-Büro der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mittheilung durch das Patent-Büreau von Otto Wolff in Dresden.

Abgenommen dieser Zeitung erhielt das Bureau freie Auskunft über Patente, Marken- und Markenrechte.

Angemeldet von: Gebr. Adel in Rulha:

- 1) Lohschneid mit Anordnung der Aufstiegs- und des Federhauses an der hinteren Platine. 2) Hirsch-Blattbefestigung an Taschenwehren. — Max Lambourc in Magdeburg: Vindua: Juggardmaschinen-Einrichtung. — C. Saß in Alstedt: Radgießiger Messer-Nuß für Zerklammerungs-Maschinen. — Ernst Weise in Halle und Josef Weßling in Weidrich: Selbstthätige Ausrückvorrichtung mit Läuwerk für direct wirkende schwingenlose Dampfmaschinen.

Ertheilt an: A. Mängel in Apolda: Joaquad-Nadelpresse für Nadel-Wirtheile mit Spinnnadeln.

Vermishtes.

(Die Cholera.) Infolge der neuen Cholerafälle, über die wir bereits berichtet haben, beginnt man in Hamburg bereits ernstlichen Vorkehrungen zu treffen. Vorberichts sieht man dem Feindhuh für das ja seiner Zeit ein Wieder-ankommen der Seuche drohendste wurde, mit nicht geringerer Besorgnis entgegen. Auch in den leitenden amtlichen Stellen herrscht bereits ziemliche Besorgnis. Der Kaiser hat aber die geanderte Lage Hamburgs Bericht verlangt. — Der „Bezeiger“ zufolge hat die brasilianische Regierung in Folge neuer Cholerafälle Hamburg für veräußert, die übrigen deutschen Häfen als verdächtig erklärt. Nach Brasilien bestimmte Schiffe müssen unter Quarantäne liegen. — In Wuppertal ist von vorgestern 6 Uhr abends bis gestern 6 Uhr abends keine Erkrankung und kein Todesfall infolge von Cholera vorgekommen. — In Hamburg sind am Freitag nach einer Mittelstellung der Cholera-Commission des Senats zwei neue Cholerafälle festgestellt worden, der eine mit tödtlichem Ausgang in der Stadt, der andere in dem Vororte Hammerbrook. Auch aus Wandsbek wird ein einziger Fall gemeldet. — Zu Antwerpen sollen auf einem Kanal-Wege 7 Personen an der Cholera erkrankt sein, von denen bereits 6 starben.

(Nach ein Cholerabericht.) Die „Allg. Volksztg.“ berichtet: Aus Desjardins kommt die Meldung, daß dort die Cholera trotz der strengsten Vorsichtsmaßregeln wüthet. Die römische Regierung ist genöthigt, einen starken Militär-Korps anzuweisen, um den Verkehr über den Rhein zu verhindern.

(Erst.) In Warschau (Niederlande) haben der Wäpische Sohn und die Wäpische Tochter des Arbeiters König durch Erstickung infolge Einathmung von Gasen ihren Tod gefunden. Frau König und zwei andere Töchter liegen krank darnieder.

(Die Section der niedergelegenen Dögel.) Die, wie berichtet, in Charlottenburg drei Personen des römischen Reichthums aniel und gerichte, hat glücklicher-

weise nicht ergeben, daß das Thier ein Tollwuth erkrankt war. Es ist festgestellt worden, daß der Hund an Blatun- drang nach dem Kopfe geitten und in einem solchen Anfälle die Schreckensscene angerichtet hat Frau Mundt und deren Mutter befinden sich übrigens auf dem Wege der Besserung, ebenso das im Brandenburger legende Dienstmädchen.

(Grubenunglück.) Im Kolenberg-Grube „Phöb“ bei St. Helens in Lancashire ist, wie der „Fitz. Fig.“ aus London telegraphirt wird, das Maschinenhaus durch Feuer zerstört worden. 34 Bergleute sind in der Grube eingeschlossen und befinden sich in größter Lebensgefahr, da brennende Gassen in dem Schacht hinunterfallen sind.

(Wortverhüll.) Herr v. S. in Wien ein eben aus der Lehre entlassener Topograph Herr seine frühere Meisterin und den zweiten Lehrling aus Noche zu ermorden; er verlegte beide durch 2 Schiffe gefährlich und entlos dann.

(Ein Zug überfallen.) Wie aus Lemberg telegraphirt wird, wurde ein Personenzug der Reichsbahn gestern zwischen Borsod und Jankopol von Räubern überfallen. Geübungen im Betrage von 30000 Rubel sollen entwendet worden sein.

(Die Verführung der Frauen.) Einige Damen in Nottingham hatten sich einer Zeit zu einem Bunde zusammenschlossen, um ein „Anathema“ gegen lange Kleider auszusprechen. Sie gaben sich gegenseitig das Wort, von nun an bei dessen und schamigen Weiter nur Kleider zu tragen, die zu wehens 3 Zoll Abstand von der Hüfte hätten. Dieser Bund so wird jetzt gemeldet, daß sehr viele Anhängerinnen gefunden. Die Kleidung, welche diese Damen angenommen haben, wird von Sapperkandidaten als höchst bequemer bezeichnet.

(Bauwisch.) Ein neues Wort führt die neue Bauvorschrift für die Vororte von Berlin ein: den Bauwisch. Darunter soll der Abfallbestand eines Gebäudes von der Nachbargasse verstanden werden. — Saba bringt diese neue-Heilung auf dem Gebiete der Sprachreinigung nicht gerade.

(Der Peterdämon.) Was hat sich die theologische Wissenschaft immer hartnäckig dagegen gestäubt, auch der unvernünftigen Kreatur ein so tiefes der Seele nach dem Tode zuzuerkennen; doch allmählich beginnt man glücklicherweise diesen engbegrenzten Standpunkt mehr und mehr aufzugeben; den banalen-irrenden Anfang macht hier die „Allg. Fig.“. Diese schreibt in einem glänzenden Sportbericht, daß zwei verunglückte Menschen, nach ein- maler in den Peterdämon verfallen werden mußten. Nur immer geschmacklos!

(Rustisches.) Vom großartigen Unter- suchungen und Forschungen, welche an der Peters- burger Akademie der Künste vorgekommen waren, wurde unangenehm gemeldet. Mehrere hohe Beamte hatten sich hierbei immer vornehmlich betheiliget. Der Prozeß hat nun von dem Petersburger Gerichtshof begonnen. Angeklagt sind der Wirkliche Staatsrath Sjöberg, der bekannte mathematische Gelehrte und der Geschichtsforscher der Kaiserl. Akademie Semmin. Als Vertheidiger fungirten die her vorragenden Petersburger Annähte. Die sensationellsten Petersburger sind aber in ihren Erwartungen auf eine cause celebre ge- täuscht worden, denn der Prozeß wird vermuthlich keines compromittirten Charakters wegen, bei verschlossenen Thüren verhandelt.

(Ueber das kaiserliche Hauptquartier vor Plevna) urtheilt der vorerwähnte Kaiserl. Bericht in P. in Schlußfolgerung seiner Zeit im „Westn.“ veröffentlicht. Dieses aus „Vulgaren“ in inter-essanter Weise. Die Veröffentlichung ist sehr un- so festlicher, als Vostok sich dabei auch über den General V. Werder, den neu er- nannten deutschen Vorkämpfer in Petersburg, ausdrückt. Vostok schreibt: Man kann sich nicht vorstellen, bis zu welchem Grade in Folge des langen Aufenthaltes bereits viele sichtlich gekümmert sind. Der Tag, das muß ich gestehen, trägt bisher alles hebenmüthig. Nach Wladimir (der do- malige Kriegsminister) hält zu den Kräftigsten. Ein Mann aber, von dem niemand die geringste Klage über diese bösen fünf Monate gehört, ein Mann, der nicht einmal seinen Gesichtsausdruck verändert hat, der die furchtbare Hitze, Misse oder Kälte gleich ruhig er- trägt und die ganze Zeit über im Felde bleibt, das ist Werder. Alles übrige befindet sich im Zustande sittlichen Verfalls; nicht einer heisst genug innen Dait, mit einem gewissen Anstand das in Wirklichkeit allerdings ist interessant, Leben hier zu ertragen. Al. Wegz darauf ist es interessant, zu sehen, wie der Kaiser verhalten hat, sich so zu stellen, daß alle diese verendenden menschlichen Ueberreste sorgfältig vor ihm ihren sittlichen Zustand zu verbergen vermögen. Solche Erscheinungen erklären sich am besten durch Mangel an Kultur; wenn man auf Werder sieht oder selbst auf einen Bediensteten oder Wellesley (den österreichischen) und den englischen Oberst, die dem Hauptquartier zugetheilt waren, so glaubt man unwillkürlich, daß ihre Nationen mehr oder weniger nicht zu lernen, denken, arbeiten und leben. Sie müssen noch viel lernen, denken, arbeiten und leben. Sie etwas arbeitet sich offenbar durch Generationen und nicht durch die Schule allein heraus.

(Ein großer Arbeiterausstand) wird aus Havre gemeldet. In dortigen Hafen haben 3000 Arbeiter wegen verweigerter Lohnerhöhung die Arbeit niedergelegt. Die Mühle ist nicht gerührt, jedoch ist nahezu der gesamte Handelsverkehr eingestillt.

(Die Wäpische in Paris) wird gegenwärtig mehr als je von der Welt, nämlich der Amerikaner, beachtet. Es werden nach der „Allg. Fig.“ verweilte Anstrengungen gemacht, russisch-grün zu der bevorzugten Modfarbe zu machen. Natürlich ist es nicht leicht, diese so wenig dant- bare Farbe mit den übrigen Farbentönen eines Anzuges in Einklang zu bringen. Es entstehen daher viele recht grelle Farbenmischungen, wie blau und grün, roth und grün, auch gelb und roth. Auf den Damenbildern sehen diese grüne Schellen in die Höhe, während oben solche Enden sich kontrastlos zeigen. Die Herren tragen grüne Hals- binden und Mäntel, selbst grüne Hüte und Hosen. Die an- gehenden Mäntel der Damen sind nicht blau grün, sondern sie erinnern in ihrer Form gar sehr an den russischen Bauern- rock. Die Ärmel werden immer kürzer, enthalten schon so viel Stoff, daß Langhalsen eingestrichen müssen, um ihn zu erhalten und zu halten. Die Siederetten auf den Mänteln sind meist schwarz, aber auf dem kleinen runden Wäpischen für Theater, Ball und Gesellschaft bringen Weib- frauen und farbige Wäpische. Schwarz wird sehr getraut, und Schwarz sehr im Preise steht. Dabei berichtet aber eine große Unabhängigkeit, indem von der Uebereinstimmung zwischen Puff und Mantel abgesehen wird. Zu einem schwarzen schwarzen Pelzmantel trägt man unbedenklich einen Puff aus roth oder gelbem (altgold) Sammet. Mit der Kälte scheinen

indessen die weiten, farbigen Mäntel wiederum herangezogen zu werden. In den Klippjahren wird ebenfalls überall russisch-grün anzufragen gesucht. Die Kinder werden mit russischen Spielzeug besetzt. Der grüne Weihnachtsbaum ist höchlich zu einem Russen geworden. Ebenso die kleinen Männchen des Spielplatzes. Russische Soldaten, russische Bänker, russische Kellner, russische Landmädchen und selbst russische Bräute werden den Kindern in die Hand gegeben, russische Schwärze- und Klippjahren, Weihnachtsfeier und sonstige russische Waaren haben Eingang gefunden bis sie jedenfalls schon für eine erhebliche Anzahl Millionen seiner verarbeiteten Waaren in Frankreich abgesetzt.

(Der Nothstand in den nördlichen Theilen Finlands) scheint immer drohender zu werden, je mehr der Winter heranrückt und die Getreidevorräthe zu Ende gehen. Trotz aller Anstrengungen von Seiten der Regierung und privater Personen breitet sich das Elend in diesen Gegenden immer mehr aus. Die Diakonin Frau Charlotte Wetterlein, die mit unbegrenzter Energie und edelster Auf- opferung für die Nothleidenden in jenen Gegenden thätig gewesen, hat der Redaction einer Zeitung in Waia Broden des sogenannten „Nothbrodes“ zugestimmt. Diese Broden waren vielerlei Art, nämlich: ungemischtes Roggenbrod der diesjährigen Ernte, Roggen mit Weizenmehl gemischt, Roggen mit Stroh gemischt und ungemischtes Weizenmehl. Die erste Sorte muß als das schlechteste Peterbrod bezeichnet werden, die letzten „Nothbroten“ hatten jeder Beschreibung. Dieses elende Gemisch von Roggen, Weizenmehl und Stroh wird überhaupt nicht den Namen Brod zu man glaubt kaum, daß Mensch den dergleichen verleben können. Beim Ansehen dieses „Brodes“ hat man den Geschmack von Sägespänen in Munde und waagt es nicht, den Hissen herunter zu schlucken. So ist die Nahrung jener armen Menschen bescheiden, und die Zeit ist nicht mehr fern, wo in manchen Gegenden das einzige Lebensmittel die — Weizenmehl sein wird. Eine der am schwersten heim- schenden Gegenden ist das Kirchspiel Srommanti, nord- östlich von Uleaborg. Hier ist es gerade, wo die Dia- konisse Frauen Wetterlein ihre sehnlichste Thätigkeit ent- wickelt. Das Bild, das sie von dem dort herrschenden Elend entrollt, ist geradezu erschütternd. Als sie sich in dem Dorfe Rughtinatalin aufhielt, war sie wochenlang in Folge der Gevorkhältnisse von allem Verkehr mit der übrigen Welt abgetrennt. Ihre Brod- und Speisevorräthe gingen zur Neige und immer drängten sich neue Scharen hungernder Menschen um ihre Wohnung. Endlich gelang es ihr, mit Getreide, durch Sämes und Eis nach Uleaborg durchzu- bringen, wo so aus die Weizenkörner nach seinen hart be- drängten Gegenden verladen konnte.

(Kalamitätsbruch einer Brücke.) Das von dem Ingenieur James Diele aus Düsseldorf aufgestellte eiserne Gerippe einer Fußbrücke bei P. lagerte ein. Ingenieur Diele und ein Arbeiter sind dabei auf große Weise ums Leben gekommen; die andern bei dem Bau Beschäftigten konnten sich noch retten.

(Ueber die Abnahme der indischen Bevölkerung des mexicanischen Landes Puebla.) Die- ses, erhalten die „Hamd. Wkzt.“ folgende nähere Mit- theilungen aus Mexiko: Der Ort, wo die Niedermelung stattfand, liegt an dem Wege von Chihuahua über Guerrero nach Jesus Maria in einem Thale der Sierra Madre und wird von adertreibenden Indianern, wie man sagt, Ab- fälligkeiten des Atequinoos, bewohnt. Zu ihnen gehörte der Ort, den das Hauptmennechten von spanischen Truppen vor den Indianern der Stadt wohl zu mühen erlösen und dem es einstige dänke, unter jenen Naturkinder als Prophet aufzutreten und sie zu einer besonderen Stelle zu vereinen, deren Sagen und Erörterungen aber mit den Mächten im Widerspruch standen, welche die Indianer dem Staate zu erfüllen hatten. Sie verweigerten hierauf die Steuern und die Annahme der von der Regierung eingesetzten Beamten. Um dieses zu erlangen, wurde von der Bundesregierung ein Bataillon von Chihuahua nach Zamaque entsandt. Die Indianer glaubten nicht allein ihre Religion verteidigen zu müssen, sondern waren auch über die lang geübte Steuererhebung erbittert und beschloßen, sich bis auf den letzten Mann zu verteidigen. Daher wurden die Soldaten mit dem Verluste der meisten Offiziere und ledig Mann an Todten und be- fangenen zurückgeschlagen. General Kameel war der einzige Offizier, der sich mit dem Rest des Bataillons nach Chihuahua durchschlug. Als diese Nachricht nach Mexiko gelangte, beschloß Präsident Diaz, dem man die Lage als einen Ausfall der genannten Indianerbevölkerung des Nordwestens berichtet hatte, das ganze Dorf zum warnenden Beispiel zu zerstören. Die neu entstandene Streitmacht griff den Ort von allen Seiten an; ein Gemelch entstand, in welchem auch Frauen und Kinder nicht verschont wurden. Die letzten der Fanatiker wehrten sich mit Löwenmuth. Als die Blutarbeit endlich beendet war, lagen nahezu 400 todt und viele verwundete Soldaten unter den Trümmern des vollständig zerstörten Pueblo, dessen Einwohnerzahl ebenfalls den Tod gefunden hatte.

(Wichtige Romantik.) Der „Kantus“ berichtet aus Tilsit über folgenden Vorfall, der sehr bezeichnend für die Zustände im Kantons ist: Am 24. Nov. kommardirte der Kaiserliche Kreischef den Präfekten (Polizeikommissar) Gassan-Beg Monnow im Dorf Braulowitz (Poliziamann) an Wer der Rura behufs Erziehung des nächsten Kamad Isanber- Döll, einem Bruder des bekannten Wäpische Karam. Dem unter Bezeichnung in Dorfe Angelegten ward der Bericht durch den Präfekten noch mündlich vorgelegt, doch erziehen er in voller Müllung. Allen zuvor besah sich der Präfekt, die Wäpische abzuliegen, was der Wäpische damit beantwortete, daß er die Finte ansage und den Bericht durch einen wohlgezielten Sauf zu Boden streifte, so daß der Betroffene leblos liegen blieb. Die herrliche Begleitung des Präfekten, wie auch der Dorfkapelle rückte sich auf den Wäpischen, um ihn festzunehmen, doch dieser wehrte sich mit seinem Dolche so nachdrücklich, daß er seine Wäpische sammtlich schwer erlöbte. Schemel selbst an der Hand verlegt, sprang er sofort auf das Pferd eines der samunghäufig gewordenen Männer und jagte davon, gefolgt von seinem zweiten Bruder Wäpisch. Der von diesem Vorgange benachrichtigte Kreischef bescherte sofort zwei seiner Gehilfen und alle vor- handenen Britanen mit einem verheerenden Commando. Ver- rücker und Kaskaten zur Besetzung des Wäpischen. Gleich- zeitig verlegte die Kaiserliche Kreisverwaltung die Wegung sammtlicher aus dem Bezirk hinübergehender Wege und Schenken, um welchem Romantik diese Maßregeln begleitet sein werden, nicht abzuwarten.

(Das für Cienega bestimmte Wäpischer Schiff) hat nun auch einen Kataklysmen erhalten. Das Comite, welches den Transport desselben übernommen hat, erwarnte in seiner gestrigen Sitzung den Redacteur der „Morges Spürstän- dende“ Kapitan Magnus Anderlen einstimmig zum Führer des Schiffes.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 255.

Sonntag den 25. Dezember.

1892.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des „Merseburger Correspondent“, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die Kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Änderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche Kaiserl. Postämter und Postboten, sowie unsere Ausdräger und Adressstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll
Die Expedition und Redaction
des „Merseburger Correspondent“.

Der Weihnachts- feiertage halber er- scheint die nächste Nr. dieses Blattes Mitt- woch den 28. Dezbr. Die Expedition.

Zum Weihnachtsfeste.

Nur ein Tag unter der langen Reihe der Tage des Jahres, nur ein Abend unter so vielen, nur eine Stunde innerhalb der so vielen, die ins Meer der Ewigkeit dahinfließen. Und doch eine besondere Stunde, eine weisevolle Stunde, da die heilige Weihnacht sich herniederstreckt auf der Erde weit und breit, da der Weihnacht helle Freude Einzug hält allüberall, da die Kerzen aufblitzen am Kiefernbaum und das Weihnachtslied erklingt in der Familienrunde. Und nun hallt auch der Glocken feierlicher Sang von allen Thürmen nieder, — und siehe, wie durch ein Wunder glätten sich die rauchenden Wogen des Lebens, des großen politischen und des engeren bürgerlichen Kreises, wie von magischer Gewalt bezwungen schwinden dahin die Nebel, die so oft Herz und Sinn des Menschen gefangen halten und die kleinen und großen Sorgen des Alltagslebens, sie treten für einige Zeit wenigstens in den Hintergrund während der Freitagsstimmung des schönen Festes der Christenheit, des Weihnachtsfestes. Denn das Weihnachtsfest, es ist das Fest der allgemeinen Menschlichkeit, jener Menschenliebe, die in Wort und That zum Ausdruck kommt, es ist das Fest, an dem die Augen freundlicher leuchten und die Herzen höher schlagen in dem Gefühl, seinen Mitmenschen Freude zu bereiten und so der höchsten Freude selbst theilhaftig zu werden. Denn der Mensch ist nie so gut, als wenn er froh ist und die schönsten, herinnigste Fröhllichkeit, sie entspringt dem Wohlthun, der werksichtigen Menschlichkeit.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ So sangen die Engel in der heiligen Nacht, da über Bethlehem der Stern der Offenbarung glänzte. „Ehre sei Gott

in der Höhe!“ Wohl läßt es gar manchen in der Hast unserer Tage, in dem rastlosen Kampfe ums Dasein nicht dazu kommen, sich seines Gottes zu erinnern, wohl vergißt auch mancher in den Zerstreungen und der Luht, die unsrer Zeitalter darbietet, seines Gottes und der Ehre, die ihm gebührt, aber an dem Abend, da die Kerzen an dem Weihnachtsbaum aufblitzen, an dem Abend, da es, wie vom Lobgesange eines unsichtbaren Engelschlores, durch alle Lande schallt: „Ehre sei Gott in der Höhe“, da regt es sich auch in der Brust jedes Menschen, des Armen wie des Reichen, des Hochgestellten wie des Niedrigsten, da tönt es dankbaren Herzens und dankbaren Mundes durch alle Lande der weiten Erde, wo Christen wohnen: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

„Und Friede auf Erden!“ So lange es Menschen geben und so lange die Arbeit als die Grundlage für die Selbsterhaltung jedes Erdenbewohners gelten wird, so lange wird der Kampf des Menschen gegen den Menschen, der Kampf der Parteien, der Kampf der Gegensätze unter einander nicht aufhören. Und gerade in der heutigen Zeit, wo die Gegensätze schärfer geworden, wo im politischen, wie im sozialen Leben sich Spaltungen vollziehen, die für jeden Staatsbürger von mehr oder minderer Einfluß sind, gerade heute soll es das heilige Weihnachtsfest sein, das alle Parteien und alle Gegensätze wenigstens für eine kurze Spanne Zeit friedlich vereine, in dem



„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ So sangen die Engel in der heiligen Nacht, da über Bethlehem der Stern der Offenbarung glänzte. „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Wohl läßt es gar manchen in der Hast unserer Tage, in dem rastlosen Kampfe ums Dasein nicht dazu kommen, sich seines Gottes zu erinnern, wohl vergißt auch mancher in den Zerstreungen und der Luht, die unsrer Zeitalter darbietet, seines Gottes und der Ehre, die ihm gebührt, aber an dem Abend, da die Kerzen an dem Weihnachtsbaum aufblitzen, an dem Abend, da es, wie vom Lobgesange eines unsichtbaren Engelschlores, durch alle Lande schallt: „Ehre sei Gott in der Höhe“, da regt es sich auch in der Brust jedes Menschen, des Armen wie des Reichen, des Hochgestellten wie des Niedrigsten, da tönt es dankbaren Herzens und dankbaren Mundes durch alle Lande der weiten Erde, wo Christen wohnen: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

„Und Friede auf Erden!“ So lange es Menschen geben und so lange die Arbeit als die Grundlage für die Selbsterhaltung jedes Erdenbewohners gelten wird, so lange wird der Kampf des Menschen gegen den Menschen, der Kampf der Parteien, der Kampf der Gegensätze unter einander nicht aufhören. Und gerade in der heutigen Zeit, wo die Gegensätze schärfer geworden, wo im politischen, wie im sozialen Leben sich Spaltungen vollziehen, die für jeden Staatsbürger von mehr oder minderer Einfluß sind, gerade heute soll es das heilige Weihnachtsfest sein, das alle Parteien und alle Gegensätze wenigstens für eine kurze Spanne Zeit friedlich vereine, in dem

streben, wie sie am heiligen Weihnachtsfeste ein Fest des Friedens und der Liebe feiern, einmals ein ewiges Fest des Friedens und der Liebe zu feiern, das nicht mehr weiß vom Haber der Welt und dem Streit der Parteien. Und wenn auch wir und unsere Kinder und Kindeskinde nimmermehr diese Zeit erleben werden, so sollen wir doch nicht verzagen und in dem Streben nach dem Guten und Besten die innere Befriedigung finden, in Wohlthun und Nächstenliebe, wie sie und der Erlöser gerechigt, jenen ersten, sittlichen Halt gewinnen, auf dem der Fortschritt der Menschheit beruht.

In diesem Sinne, daß das Weihnachtsfest ein Fest des Familienglücks und ein Fest stillbeschaulicher Einsiedel in sich selbst sei, rufen auch wir unsere Lesern zu:

Frohe Feiertage!

Politische Uebersicht.

Der russische Reichsrath hat der „Petersburger Zeitung“ zufolge eine Vorlage des Ministeriums des Innern betreffend die Modification der staatlichen Beaufichtigung der katholischen Kirchen angenommen. Das Ministerium des Innern hat ferner dem Reichsrathe einen Entwurf vorgelegt, nach welchem die Errichtung von Leichstätten in der Nähe größerer Fabriken verboten, überhaupt der wucherischen Ausbeutung der Fabrikarbeiter vorgebeugt werden soll. — Die „Petersburger Zeitung“ demüthigt die Blättermeldung von einer angeblich vorgenommenen Revision des lutherischen Kirchengesetzes vom Jahre 1832. Eine Commission zur Ausarbeitung einer solchen Revision habe garricht getagt.

Am französischen Panama-Skandal haben jetzt die Ergebnisse der Untersuchung vor der parlamentarischen Commission vom Donnerstag weitaus das erheblichste Interesse durch die Aussagen des ehemaligen Pariser Polizeipräsidenten Andrieux. Derselbe legte eine photographische Abbildung des Verzeichnisses vor, welches die bekannten Namen der Empfänger der von Bierre ausgefertigten Checks enthält. Das Schriftstück enthält ferner eine Bemerkung, wonach der mit dem Namen Algonin quittirte Check über 20000 Frs. für Floquet bestimmt gewesen sei, und ferner Angaben über Checks im Betrage von 80000 Frs. Die Empfänger derselben seien vier Deputirte gewesen, darunter eine sehr einflußreiche Persönlichkeit, deren Namen er jedoch nur vor dem Untersuchungsrichter nennen wolle. Andrieux erklärte bei seiner Vernehmung noch, Cottu hätte ihm eine Mittheilung Reinachs wiedergegeben, wonach Floquet für Zwecke des politischen Parteikampfes 750000 Frs. verlangt habe. Cottu hätte Floquet selbst sprechen wollen, habe aber nur mit Clemenceau als dessen Stellvertreter in Verbindung treten können. Clemenceau hätte Cottu gegenüber geäußert, daß den Bestrebungen des Gouverneurs des „Credít foncier“, Christophle, welcher gegen das Panama-Unternehmen arbeite, erfolgreich entgegenzuwirken werden könne. Cottu habe hierauf durch diese Mittheilung beunruhigt, eingewilligt, die verlangten 750000 Frs. zu zahlen. — Andrieux theilte weiter mit, Cottu habe hinzugefügt, daß die für den Empfang dieses Betrages ausgewählte Deputation den Vermerk „Für Veröffentlichungszwecke“ getragen. Cottu, welcher sich später mit Reinach erzürnt habe, hätte von dem Letzteren die Wiedererstattung des Betrages gefordert. Darauf sei der völlige Bruch der Beziehungen erfolgt. Andrieux theilte ferner mit, daß er bei Cornelius Herz ein Schriftstück mit dem Namensverzeichnis von 104 Deputirten gesehen habe, an welchem Arion 1350000 Frs. vertheilt haben sollte. Er (Andrieux) besitze jedoch keinerlei Beweise bezüglich der Richtigkeit dieser Namen, und die Wahrscheinlichkeit Reinachs sei ihm zweifelhaft geworden. Der Deputirte Casarelle, welcher hierauf vorgeführt wurde, bestritt die Mittheilung von Verdugnot, wonach Carnot die Namen aller Deputirten, welche in die Panama-Angelegenheit verwickelt seien,